

Barmen
Gautschi-Müllers-Belle u. Gartengestaltung
Rennweg 34
Fernspreche: Nr. 714 u. 499/

Erbsen wochentlich. — Beuagspreis halbmöndlich 1.18 Reichsmark. — Anzeigen-
stelle für 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 Viennia. Familien-Anzeigen und Stellen-
angelegenheiten 10 Viennia. — Reitwagen für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark.
— Kontingentsamt Wien 3262 B. Garbner Hildebrandt. — Erfindungsamt Hildebrandt.

Berlin NE 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung Unter den Eichen 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10428 13099 690 974

Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für besondere Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streit können Entlassungen nicht bedingungslos werden. Manuskripte werden nicht aufbewahrt u. nur zurückgegeben, wenn Rückporto beiliegt.

EingelPreis 15 Wfr.

**Ein glänzend bestandener Probeflug. — Abflieger nach Holland und England. —
Zubeinander Empfang in der Reichshauptstadt. — Auf dem Rückflug nach Friedrichshafen.**

Beginn der politischen Saison. — Volkspartei und Stahlhelm. — Um die Koalitionserweiterung in Preußen.

Berlin, 2. Oktober. Die politische „Salon“, die mit dem Wiederankamtsritzt des Preussischen Landtages ihren Anfang genommen hat, kehrt nach ihrem Aufsatze zu urteilen, rechtlich lebhaft an werden. Gleich zwei Sessionen, oder wenigstens Sessionen, sind zu verzeichnen, die beide von nicht unerschöpflicher Bedeutung für die künftige politische Entwicklung werden können. Die eine ist der Beginn des Vorkandes der völksparteiellen Reichsrepräsentation, die Fraktionsmitglieder zum Austritt aus dem „Stadthelm“ anzuhalten, die andere der Besuch des völksparteiellen Reichspräsidentenministers Dr. Curtius bei dem preussischen Ministerpräsidenten Braun, um die Neuannahme des Preussens in die Koalitionsfrage zu sondieren.

Das Abtrüden der Volkspartei vom Stahlhelm" kommt nicht unerwartet, seitdem an die Stelle der alten Stahlhelmparole "Einigkeit in den Staat", der neue Anspruch "Wir hoffen diesen Staat" getreten ist. Seitdem kann auswärtigen die Neigung zur parteipolitischen Verständigung die ursprüngliche Ablehnung der Parteipolitik absehen hat, seitdem war der Bruch zwischen Stahlhelm und den gemäßigten rechtsbürgerlichen Kreisen unvermeidlich, musste unvermeidlich werden in einer Zeit, in der innerpolitisch noch alles im Fluss ist, in der die Umgruppierung der Wählerkreise noch keineswegs abgeschlossen und das Kabinett oder die Koalition, die auf Jahre hinaus gefestigt regieren kann, noch in weiter Ferne ist. Hier vorzüglich und diplomatisch den richtigen Weg anzuzeigen, Ziel abzumachen, wären die Aufgaben eines wirklichen Führers. Sie hat man, vorläufig wenigstens, nicht erkannt. Der Erfolg ist leider schwach, er bedeutet keine Reorganisation, nur Annäherung an Verständigung wäre. Diese Dinge wird man vielleicht erst dann vollständig beurteilen können, wenn das vom Stahlhelm angeführte Wort "gegessen im Fortschritt" vorliegt, da man erst dann wird erkennen können, was ein Führer eigentlich wollen, vorläufig reicht sich der Fortschritt der vorkparteilichen Reichsabsorption nicht gegen das Volkgebahren als solches, sondern gegen die parteipolitische Eintheilung des Stahlhelms, der zwar gewiss die vorkparteilich eingetheilten Mitglieder in Gemüthsstöße treiben muss.

Das ich in der offiziellen Mitteilung an die Fährnis des Staatslebens auch ausdrücklich fest-
neheißt. Da ich der Miß nochmals wider ver-
stärken lassen können, bleibe abzuwarten. Der
Besuch wird in der nächsten Woche gemacht bei
einer Besprechung, die zwischen den Führern
der Deutschen Volkspartei, dem Abgeordneten
Scholz und Reichsminister Curtius auf der einen Seite
und den Bundesräthen Seide und Dürkerberg auf der anderen
Seite stattfinden.

BZ. Friedrichshafen, 3. Okt. (Vom Sonderberichterstatler des BZ.) Um 1 Uhr nachts ist bei der Funktionierung der Westi eine Nachricht eingetroffen, daß „Graf Zeppelin“ sich um 12 Uhr nachts über Borkum befunden hat. Um 4,45 Uhr früh befand sich das Luftschiff über der Stadt Schwidmü.

2. Hamburg, 3. Okt. (Drahtb.) Das
traf, nachdem es zwischen 5 und 5½ Uhr
Flensburg, die Vaterstadt Dr. Cde-
und später Kiel besucht hatte, um 6,45 Uhr
Hamburg ein. Trotz der frühen Morgen-
schick sich auf den Dächern und in den Stra-
en ein zahlreiches Publikum angesammelt.
schiff schlug die Richtung nach Ludwig-

In der Reichshauptstadt.

3228. Berlin, 3. Okt. (Drahtb.) „Graf Jpeppelin“ traf heute früh 9 12 Uhr über Berlin ein.

Derbaurgemäuer Graf ließ über das Bundes- und ein kantonalegraphisches Bege über Norddeich am 2. 3. 27 folgenden Gruch gelangen:

„Den „Graf Jpeppelin“, seine Erbauer und seine Führer grüßt die Reichsversammlung, ihre Beschließung und ihre Verwaltung herzlich. Das neue deutsche Reichsblatt, möge als willkommenet Gek und einleiten.“

gez. Oberbürgermeister Boß.

„Vom Centrum der Stadt kommend, überflog „Graf Zeppelin“ die südwestlichen Vororte, und zwar nacheinander Schöneberg, Friedenau, Steglitz, Nikolsfelder. Überall hatten sich zahllose Menschenmengen, namentlich auch die zurzeit die Fiebern genießende Jugend aufgestellt und jubelten „Zeppelin“ in ungeheurer Begeisterung zu. Sein „Käpen“ war durch die Motorengeräusche und die zahlreichen Begeisterungsrufe angekündigt. Die genaue Richtung des Fluges ging dem Testflug-Ranzen entlang, senkrecht über dem Ventmal für den Genius der Fliegerei, Silentshof, hinweg nach Nikolsfelder, wo das Luftschiff noch einmal eine bühnenartige Stätte deutscher Fliegerei grüßte: Den Hügel, von dem aus Lilienthal seine ersten Flugversuche im Schwefelbrennstoff unternommen hatte.

(Weitere Meldungen auf der 2. Seite.)

lin" kreuzte sodann über D o o r n. Der frühere Kaiser und seine Familie beobachteten den Flug und winkten dem Luftkrieger zu.

Der Besuch in England.

Eine Erinnerung an die Kriegsflüge.
 WZ. Friedrichshafen, 2. Okt. Die Verbindung der Funkstation der diesigen Werft mit dem Lustschiff, die im Laufe des Nachmittags durch die von anderen Sendern hervorgerufenen Störungen sehr unregelmäßig war, das sich im Laufe der Nacht bedeutend g. bessert. Um 10 Uhr empfing die Funkstation von Bord des Lustschiffes einen Funkpruch, daß das Schiff um 9 Uhr die englische Küste erreicht habe, und zwar den Ort Tamouth.

22. London, 2. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das um 9.05 Uhr Ortszeit Lowestoft passierte, überflog die Stadt in geringer Höhe mit mächtigen Wuchtsternen. Das riesige Luftschiff, das von vorn bis hinten beleuchtet war, bot einen glänzenden Anblick. Das Motorengeräusch war in der ganzen Stadt vernnehmbar.

211. London, 3. St. (Druck 16). Das flarte Amerike, das in England die Entwiclung der deutschen Stilistik findet, hat nach der Aufhebung des Befuges eines Zeppelins seinen Höhepunkt erreicht. Diesmal freit das Luftschiff trieblich über englischen Boden, während der letzte Besuch eines deutschen Luftschiffes am 12 April 1918 noch in die Kriegszeit fiel. Seit der Zeit der deutschen Zeppelinsangriffe auf London während des Krieges ist das Luftschiff eine Art Verflüchtigung des deutschen Angriffswillens in England geworden, und was nirgends mehr eine Spur von Kriegseindrücken festzustellen ist, haftet dennoch irgendwie eine Erinnerung an die Zeppelinsangriffe. 14mal gelang es, wie die Spätabendblätter erinnern, deutschen Zeppelinen während des Krieges, London zu erreichen, und insgesamt 570 Personen fielen ihren Angriffen zum Opfer. Die vielen Zeppeline ihre deutsche Basis mit dem Ziel England verließen, ist noch unbekannt. Einige von ihnen sind englischen Angriffen zum Opfer gefallen, und ein Zufall will es, daß der Kommandeur des Kriegszeppelins „L. 15“, eines der herabschossenen Luftschiffe, Kapitänleutnant Dreithaus, sich heute an Bord des „Graf Zeppelin“ befindet. Die „L. 15“ war im Frühjahr 1916 bei einem Zeppelinsangriff über London abgeschossen und Kapitän Dreithaus später als Schiffbrüchiger aufgenommen worden.

Deutschlands Stolz, der schmucke „Graf Zeppelin“, hat seine 4. Fern morgen begonnene Fahrt nicht beendet und ist zurzeit, als diese Zeilen im Druck gehen, nahezu 30 Stunden in der Luft. Dabei wurde eine riesige Flugstrecke bewältigt. Vom Ort der gestrigen letzten Wetzung, Koblenz, zum „Graf Zeppelin“ den Kurs über Köln, Düsseldorf, dem Niederrhein entlang über Holland und hatte bald England unter sich liegen. Diesmal löste das Erscheinen des Riesenflüsses andere Aufwindungen aus als es noch vor 10 Jahren der Fall gewesen sein würde. Das ehemalige Werdenswort „Zepp“ wurde zur Lösung zahlreicher Neugieriger, die das Werk deutschen Fleißes und Friedenswillens begeistert begrüßen. „Graf Zeppelin“ setzte dann die Fahrt über die Nordsee an. Besuchte u. a. Hamburg und traf heute früh gegen 9 Uhr in der Reichshauptstadt ein.

„Graf Seppelin“ im Rheinland.

1828 Bonn, 2. Okt. Um 2,54 Uhr überflog Graf Zeppelin Bonn und fuhr in Richtung Köln über. Er wurde von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge unter drausendem Jubel empfangen.

2. Aufl. 2. Aufl. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien um 3.10 Uhr über Rön. Um 5 Uhr überflog es die P. r. e. s. s. a und sodann in glatter Fahrt die Altstadt in einer großen Höhe. Bei der geringen Höhe (2—300 Meter) war es bei dem immer noch trübten Wetter, das aber gegen den Vormittag wesentlich aufgerichtet hatte, deutlich zu sehen.

2. Et Von drei Flugzeugen
steht, überflieg das Luftschiff „Graf Zeppelin“
3. Ubr 15 Minuten nachmittags Düsseldorf in
Richtung auf Duisburg. Das Luftschiff flog
geringer Höhe. Von den auf Straßen, Plätzen
und Dächern versammelten Menschen wurde es
mit Jubel begrüßt.

Ueber die Grenze.

Niese, 2. Okt. Nach einem Abstecher über Essen und Duisburg überflog das Luftschiff die holländische Grenze bei Emmerich und wurde gegen 7 Uhr abends über Rotterdam gestoppt. Graf Zeppelin

A grainy, black and white photograph showing a large industrial structure, possibly a ship or a large building, with a prominent vertical support beam in the foreground. The structure appears to be under construction or repair, with various mechanical components visible.

Gesamtauflage der H.-G.-Befertwerft, Bremen.

Im Gegensatz zu dieser immerhin bedeutsamen Anwesenheit ist die ebenfalls als Gesandtschaft anerkannte Unterhaltung des Reichspräsidenten Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius mit dem preussischen Ministerpräsidenten Brauns von minderer Bedeutung. Schon seit einigen Tagen finden im Reichspräsidentenpalast Besprechungen zwischen Reichspräsident und Vertretern der Koalitionsparteien statt. Um endlich einmal schlußendlich, ob und wann eine Erweiterung der Koalition möglich ist. Dr. Curtius hat diese Vorstellungen verweigert durch seine offizielle Aufgabe an Ministerpräsident Brauns, dadurch aber auch vor aller Welt die Schwierigkeiten festzustellen, die einer Umbildung der Reichsregierung, und damit auch der Umbildung im Reich, entgegenstehen. Brauns hat ebenso wie schon im Frühherbst erklärt, daß er für seine Person: „Nun tun können, sondern die Entscheidung den hinter ihm stehenden Parteien überlassen müsse. Also ein etwas mageres Ergebnis. Immerhin wird man damit rechnen können, daß die Verhandlungen in Preußen jetzt in Gang kommen. Eine andere Frage ist allerdings, ob man sich viel davon versprechen darf. Trotz allem Hin und Her ist man in den Kreisen der preussischen Koalition noch auf dem alten Schrittl. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion verhält sich außerordentlich passiv und zurückhaltend, das Zentrum geradezu ablehnend und auch die Demokraten, die in Ministerämtern sitzen, sind nicht gerade freudig. Selbst wenn also die Verhandlungen jetzt in Angriff genommen werden, ist mit einem positiven Ergebnis vorläufig nicht zu rechnen.

Eine Gegenklärung des Stahlhelms.
20. Berlin, 3. Okt. Zu der Stellungnahme der Reichstags- und Landtagsfraktionen der Deutschen Volkspartei gegenüber dem Stahlhelm erklärt die Reichspräsidenten des Stahlhelms u. a.: „Diese Entwicklung ist vorausgesehen worden. Nachdem sich der Stahlhelm vor zwei Jahren zur politischen Bewegung erklärt hat, welche politische Ziele mit politischen Mitteln erreicht, mußte er notwendig in Grenzreitigkeiten geraten mit den älteren politischen Gebilden, die ihren Monopolanspruch nicht aufgeben wollen. Die Parteien werden sich daran gewöhnen müssen, die im Stahlhelm verkörperte politische Bewegung als gleichberechtigt anzuerkennen.“

„Ruhiger Landtagsbeginn.“ Wird der 2. Dezember allgemeiner Wahltag für die Gemeinden?

20. Berlin, 2. Oktober. Die Verhandlungen im Reichstags Landtag waren nicht übermäßig ergiebig. Sie brachten sogar nicht einmal den der Entscheidung über die kommunalen Finanzen, sondern verließen in einer Reihe, die für einen großen Teil der in übermäßigem Maße der Reichspräsidenten Landtagsfraktion eine heftige Enttäuschung gewesen zu sein scheint. Die Kommunisten haben offenbar darauf verzichtet, was man so viel betont gemacht hat, auch in der Erklärung ist. Selbst die Sozialdemokraten haben sich gegen den einheitlich migrierten Sozialen nicht ausgesprochen. Und so wird man auch weiter. In der Reichstagsfraktion nur die Sozialen Redner vertrieben können, und das hat sich als ein Verlust erwiesen. Die Reichstagsfraktion hat die große Mehrheit der Reichstagsfraktion überlassen. Der Reichspräsident hat die Reichstagsfraktion nicht, was man sehr bedauern sollte, nur durch die Reichstagsfraktion, sondern auch durch die Reichstagsfraktion, was man sehr bedauern sollte.

Was, wie gesagt, heute war die Lage auch gar nicht anders. Man unterteilt sich zunächst über die allerdings schwierige Frage der kommunalen Finanzen in Preußen, die die Sozialdemokraten zusammen mit den Sozialdemokraten und Reichstagsfraktionen auf den 2. Dezember versetzen wollen, ein Termin, gegen den aber das Zentrum ist, weil dadurch die Umbildung der Reichstagsfraktion und Provinzialparlamentsabgeordneten abgelehnt würde. Man hat heute die Vorlesung an den Reichspräsidenten weitergeleitet, in dessen Kreisen man mit einer Verschiebung bis zum März rechnet.

Die Schuldenfrage für Amerika erledigt.

Eigener Drahtbericht.
20. Washington, 3. Okt. Der Vortrager des Reigen Hauses erklärte gestern Pressevertretern, Präsident Coolidge betrachte die Kriegsschuldenfrage als abgeschlossen. „Es liegt nicht in meinem Absicht, die Debatte darüber wieder zu eröffnen. In offiziellen amerikanischen Kreisen macht man kein Geheimnis daraus, daß diese Erklärung des Präsidenten durch die Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincaré vom letzten Sonntag veranlaßt wurde.“

Ein Strafverfahren gegen Thälmann?

Berlin, 2. Oktober. Nach einer Meldung aus Hamburg hat die Staatsanwaltschaft Hamburg wegen der zu ihrer Kenntnis gelangten Unterschlagungen und Betrugsereien in der SPD das Strafverfahren gegen Thälmann und drei Genossen eingeleitet.

Thälmann hat sich zurzeit in Moskau vor dem Untersuchungsamt des Kominterns zu verantworten. Es wird ihm vorgeworfen, von den Unterschlagungen des Hamburger Genossen Witthöft gewußt und die zuständigen Parteiführer nicht darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Heute die illustrierte Beilage:
Westdeutsche Sportzeitung

Vierzig Milliarden soll Deutschland bezahlen.

Die Berechnung Frankreichs. — Man erwartet Beginn der Besprechungen Ende des Jahres in Paris.

20. Paris, 2. Oktober. Nach Briondes Ausführungen im heutigen Ministerrat glaubt man in Pariser amtlichen Kreisen, daß die Konferenz der deutschen und französischen Sachverständigen, die über die mit der Rheinlandräumung zusammenhängenden Fragen beraten soll, in Paris gegen Ende Dezember zusammenzutreten wird. Frankreich sei entschlossen, seinen bisherigen Standpunkt aufrechtzuerhalten, wonach es von Deutschland die Rückerstattung seiner eigenen Zahlungen an Amerika und England sowie die Wiederherstellung im besetzten Gebiet angetriebener Kriegsschiffe fordert. Die Konferenz Frankreichs würde also darin liegen, daß es auf die Bezahlung der Pensionen an die Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, auf die es nach dem Versailler Friedensvertrag Anspruch hätte, verzichtet. Im Finanzministerium ist man auf dieser Grundlage zu der Gesamtschätzung von 180 Milliarden Franken gekommen, das sind 30 Milliarden Goldmark. Rechnet man die englischen Ansprüche hinzu, so kommt man auf eine Gesamtschätzung Deutschlands von rund 40 Milliarden, deren Mobilisierung in zehn bis zwanzig Jahren man für möglich hält. Die französischen Konzeptionen auf dem Gebiet der Kriegspensionen werden mit 40 Milliarden Franken angegeben. In eingeweihten Kreisen wird zu dieser Berechnung bemerkt, daß Deutschland bisher noch eine Summe von 40 Milliarden für seine Zahlungen vorgeschlagen habe und daß daher eine Einigung fast erreicht sei. Falls Frankreichs Gläubiger sich zu einer Ermäßigung ihrer Forderungen verstehen würden, so würden auch die deutschen Zahlungen entsprechend herabgesetzt werden, so daß Deutschland an der Schuldenermächtigungskampagne in den Vereinigten Staaten und England ineffizient würde.

Im Finanzministerium ist man auf dieser Grundlage zu folgenden Siffern gelangt: Gesamtwert der Schuld an Amerika unter Zugrundelegung des Mellon-Berenger-Abkommens: 4055 Millionen Dollar oder rund 102 Milliarden Franken; kapitalisiert zu 4½ Prozent: 1.989.500.000 Dollar oder zu 5 Prozent: 1.681.500.000 Dollar.
2. Gesamtwert der Schuld an England unter Zugrundelegung des Cairns-Clarendon-Abkommens: 538.127.000 englische Pfund oder rund 21 Milliarden Franken, kapitalisiert zu 4½ Prozent: 253.721.763.50 englische Pfund oder zu 5 Prozent: 228.082.260.50 englische Pfund. Durch die Kapitalisierung würde demnach der gegenwärtig 180 Milliarden Franken betragende Gesamtwert der amerikanischen und englischen Schulden auf rund 80 Milliarden Franken oder etwas über 18 Milliarden Goldmark reduziert werden.
3. Die Kriegsschiffe in den besetzten Gebieten werden vom Finanzministerium auf rund 100 Milliarden Franken, oder etwas weniger als 17 Milliarden Goldmark veranschlagt, da Frankreich in diesem Gebiet 80.000 Millionen Franken tatsächlich ausbezahlt hat und noch etwa 10 Milliarden an Ausgaben vorgesehen sind.

Ein Erfolg des Reichskanzlers.
Die Vänderkonferenz stimmt einer befristeten Rheinlandkontrolle zu.

20. Berlin, 2. Oktober. Am heutigen Vormittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit aller in Berlin weilender Mitglieder des Reichskabinetts die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder über den Verlaufs und das Ergebnis der Genser Verhandlungen statt. An den eingehenden Bericht des Reichskanzlers, der durch Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Schubert, für einige Spezialfragen ergänzt wurde, schloß sich eine Aussprache an. Sie ergab völlige Übereinstimmung in der Auffassung über die Haltung der deutschen Delegation in Genf, die einmütige Billigung fand.

Daan drabtet unsere Berliner Schriftleitung: Die heutige dreitägige Aussprache hat mit einem außerordentlichen Erfolg für Reichskanzler Müller geendet, der in einem sehr umfangreichen Referat die Genser Verhandlungen schilderte. Auch der bayerische Ministerpräsident Heß, der die Konferenz angeregt hatte, schloß sich der allgemeinen Zustimmung ausdrücklich an. Anlaß zu ihrer Einberufung hatten Bedenken gegeben, die in der Pfalz gegen die sogenannte Sicherheitskommission aufgebracht waren. Wenn sie nur bis 1935 befristet ist. Die Auffassung der Ministerpräsidenten ging aber dahin, daß eine so befristete Kommission für Deutschland immerhin noch tragbar und jedenfalls einer Beilegung erheblich vorzuziehen sei. Eine Ausdehnung der Tätigkeitsdauer dieser Kommission aber über 1935 hinaus wurde selbstverständlich abgelehnt. Ueber die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung des in Genf aufgestellten Programms entgegenstehen, war man sich von vornherein klar. Den Optimismus Briondes, bereits in drei Monaten zu einem positiven Ergebnis kommen zu können, teilte hier niemand, weil eine finanzielle Unterstützung Frankreichs durch Deutschland durch Vorleistungen auf die Darlehenleistungen nur denkbar ist im Rahmen der Gesamtschuld, also nach Feststellung der Reparationssumme und des Endtermins, bis zu dem diese Entsumme erreicht sein soll. Das feststehende Verhältniß einem Eingehen auf jede derartige Abmachung nur ausgenommen werden kann bei Gesamträumung, bedarf seiner besonderen Erwähnung. Die Einbeziehung des entsprechenden Aufschusses, dem man eine ähnliche Aufammensetzung geben möchte wie der früheren Dawes-Kommission, also unter Hinanalehung einer amerikanischen Bankiers, wird nunmehr auf diplomatischem Wege über die deutschen Botschafter betrieben. Damit ist nur der erste Schritt getan. Die Hauptverhandlungen kommen erst bei den folgenden eigentlichen Verhandlungen.

Der Reichspräsident an Dr. Edener.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Bei seinem heutigen Besuch in der Reichshauptstadt hat Dr. Edener mit dem Reichspräsidenten über das Haus des Herrn Reichspräsidenten überfliegen und auf das Dach des Hauses einen Blumenstrauß mit einem Glückwunsch abgeworfen. Der Reichspräsident hat Dr. Edener durch nachfolgenden Funkpruch geantwortet:

„Danke herzlich für Blumenstrauß und sende beste Glückwünsche zu neuem Erfolg und für weitere Flüge.“

Ein Gruß der Reichsregierung.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Beim Eintreffen des „L. 3. 127“ in Berlin richtete Reichspräsident v. G. einen Gruß an Dr. Edener:

„Die Reichsregierung begrüßt das Luftschiff über der Reichshauptstadt. Sie ist mit ganz Deutschland stolz auf das neue große Werk deutscher Wissenschaft, deutscher Technik, deutscher Tatkraft. Dem verdienten Führer Dr. Edener und der gesamten Besatzung wünscht die Reichsregierung glückliche Fahrt zu Ehren des deutschen Namens!“

Die Rückfahrt des Zeppelins.

20. Leipzig, 3. Okt. (Funkpruch.) Gegen 10.15 Uhr kam das Luftschiff „Graf Zeppelin“, von Bitterfeld kommend, in Sicht. Aber dem Flugplatz Leipzig-Mödnitz, von dem aus drei Flugzeuge aufsteigen waren, um dem Schiff das Geleit über der Weisseitz zu geben, zog es in der Sonne glänzend in ruhiger Fahrt über den Vorort Bitterfeld nach dem Stadthafen, wachte sich dann etwa um 10.30 Uhr nach dem Bitterfelder Stadthafen und entschwand kurz darauf langsam den Blicken. Wie der Flughafen mitteilt, nahm das Luftschiff sodann Kurs auf Dresden. Die Besatzung, die die Dächer und Plätze dicht besetzt hielt, bereitete dem Luftkreuzer einen jubelnden Empfang.

Überbürgermeister Dr. Rothe übermittelte dem Luftschiff durch Vermittlung der mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft folgenden Gruß:

„Die Stadt Leipzig begrüßt das deutsche Luftschiff „L. 3. 127“ auf seiner Fahrt durch Deutschland, wünscht ihm glückliche Fahrt und auf seinem Ozeanflug.“ — Die mitteldeutsche Rundfunk-Gesellschaft schloß sich diesen Wünschen im Namen ihrer Hörerschaft an.

20. Dresden, 3. Okt. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 11.15 Uhr Meissen und trat um 11.30 Uhr über Dresden ein, wo es einige Schiffsfahrten ausführt. Das Luftschiff war um 11.35 Uhr den Blicken verschwunden und fuhr in südwestlicher Richtung weiter.

Um 12.25 Uhr Chemnitz überflogen.

20. Chemnitz, 3. Okt. (Funkpruch.) Das Luftschiff passierte in niedriger Höhe um 12.25 Uhr Chemnitz und ist in Richtung Zwickau weiteraufgeflogen.

Die Anwesenheit in Worms.

Ein Zwischenfall unpolitischer Natur.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Nach in Berlin an maßgebender Stelle eingegangenen Berichten handelt es sich bei der Verhaftung der drei jungen Burken aus Worms durch die Verfassungsbefugnisse um einen Zwischenfall durchaus unpolitischer Natur. Auch die deutsche Polizei interessiert sich für die Verhafteten, da diese nicht weniger als zwanzig Einbruchsdiebstahle auf dem Gebiet der Reichshauptstadt verübt haben. Die Untersuchung der Angelegenheit ist zur Zeit noch im Gange. Zuverlässig ist noch ein vierter Burke von 16 Jahren, der sich an einem Einbruch in die Wohnung eines französischen Offiziers beteiligt haben soll, verhaftet worden.

Von Marokkanern mißhandelt und ins Gefängnis geworfen.

20. Rabat, 2. Okt. In das französische Untersuchungsgefängnis in Rabat ist außer den vier jugendlichen das Dienstmädchen Glem aus Kaiserlautern eingeliefert worden. Das Mädchen wurde vor einiger Zeit von Marokkanern und Anhängen schwer mißhandelt und von der französischen Befehlsgewalt unter der Aufschubung verhaftet, den Vorfall erfunden zu haben, obwohl die französische Befehlsgewalt selbst zugegeben hat, daß ein Hochadelstochter der farbigen Franzosen vorliege. Die Glem war bisher im französischen Gefängnis in Kaiserlautern untergebracht.

Die neuen Sechserakademien 1929.

Im ganzen dreifach geplant.

20. Berlin, 2. Okt. Nach dem bisher in Frankfurt, Kiel, Bonn und Elbing Sechserakademien eingerichtet worden sind, plant das Kultusministerium für das Etatsjahr 1929 die Errichtung von vier neuen Akademien, für die, wie ein Berliner Blatt meldet, im neuen preussischen Staat die entsprechenden Mittel angefordert werden. Diese Anforderung ist notwendig geworden, weil man damit rechnen muß, daß bis zum Jahre 1932 die jetzt noch vorhandenen 17.000 Junglehrer untergebracht sind. Insgesamt sollen in Preußen etwa 30 Akademien errichtet werden.

Eine Akademie soll in der Provinz Sachsen errichtet werden, und zwar in Halle oder in Erfurt. Die demokratische Fraktion hat, dem Berliner Tageblatt zufolge, einen Antrag im Landtag eingebracht, diese Akademie in Halle zu errichten. Die Demokraten stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Ausbildung der Lehrer an der Universität zu erfolgen hätte, und daß die pädagogischen Akademien möglichst in Verbindung mit den Hochschulen stehen sollen.

Reisen eingefunden hatten, flogen zur Begleitung drei Maschinen der Deutschen Luftkassette auf, die ihn während der Fahrt über Berlin das Ehrengeleit gaben. Der „Graf Zeppelin“ hat an die Deutsche Verkehrsfliegergesellschaft folgenden Funkpruch geschickt: „Unsern herzlichsten Dank und unsere höchste Bewunderung für den Staffelflug, mit dem Sie uns über Berlin das Geleit zu geben die Freundlichkeit hatten. Die Begleitung des „Grafen Zeppelin“.“

Der Reichspräsident an Dr. Edener.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Bei seinem heutigen Besuch in der Reichshauptstadt hat Dr. Edener mit dem Reichspräsidenten über das Haus des Herrn Reichspräsidenten überfliegen und auf das Dach des Hauses einen Blumenstrauß mit einem Glückwunsch abgeworfen. Der Reichspräsident hat Dr. Edener durch nachfolgenden Funkpruch geantwortet:

„Danke herzlich für Blumenstrauß und sende beste Glückwünsche zu neuem Erfolg und für weitere Flüge.“

Ein Gruß der Reichsregierung.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Beim Eintreffen des „L. 3. 127“ in Berlin richtete Reichspräsident v. G. einen Gruß an Dr. Edener:

„Die Reichsregierung begrüßt das Luftschiff über der Reichshauptstadt. Sie ist mit ganz Deutschland stolz auf das neue große Werk deutscher Wissenschaft, deutscher Technik, deutscher Tatkraft. Dem verdienten Führer Dr. Edener und der gesamten Besatzung wünscht die Reichsregierung glückliche Fahrt zu Ehren des deutschen Namens!“

Die Rückfahrt des Zeppelins.

20. Leipzig, 3. Okt. (Funkpruch.) Gegen 10.15 Uhr kam das Luftschiff „Graf Zeppelin“, von Bitterfeld kommend, in Sicht. Aber dem Flugplatz Leipzig-Mödnitz, von dem aus drei Flugzeuge aufsteigen waren, um dem Schiff das Geleit über der Weisseitz zu geben, zog es in der Sonne glänzend in ruhiger Fahrt über den Vorort Bitterfeld nach dem Stadthafen, wachte sich dann etwa um 10.30 Uhr nach dem Bitterfelder Stadthafen und entschwand kurz darauf langsam den Blicken. Wie der Flughafen mitteilt, nahm das Luftschiff sodann Kurs auf Dresden. Die Besatzung, die die Dächer und Plätze dicht besetzt hielt, bereitete dem Luftkreuzer einen jubelnden Empfang.

Überbürgermeister Dr. Rothe übermittelte dem Luftschiff durch Vermittlung der mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft folgenden Gruß:

„Die Stadt Leipzig begrüßt das deutsche Luftschiff „L. 3. 127“ auf seiner Fahrt durch Deutschland, wünscht ihm glückliche Fahrt und auf seinem Ozeanflug.“ — Die mitteldeutsche Rundfunk-Gesellschaft schloß sich diesen Wünschen im Namen ihrer Hörerschaft an.

20. Dresden, 3. Okt. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 11.15 Uhr Meissen und trat um 11.30 Uhr über Dresden ein, wo es einige Schiffsfahrten ausführt. Das Luftschiff war um 11.35 Uhr den Blicken verschwunden und fuhr in südwestlicher Richtung weiter.

Um 12.25 Uhr Chemnitz überflogen.

20. Chemnitz, 3. Okt. (Funkpruch.) Das Luftschiff passierte in niedriger Höhe um 12.25 Uhr Chemnitz und ist in Richtung Zwickau weiteraufgeflogen.

Die Anwesenheit in Worms.

Ein Zwischenfall unpolitischer Natur.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Nach in Berlin an maßgebender Stelle eingegangenen Berichten handelt es sich bei der Verhaftung der drei jungen Burken aus Worms durch die Verfassungsbefugnisse um einen Zwischenfall durchaus unpolitischer Natur. Auch die deutsche Polizei interessiert sich für die Verhafteten, da diese nicht weniger als zwanzig Einbruchsdiebstahle auf dem Gebiet der Reichshauptstadt verübt haben. Die Untersuchung der Angelegenheit ist zur Zeit noch im Gange. Zuverlässig ist noch ein vierter Burke von 16 Jahren, der sich an einem Einbruch in die Wohnung eines französischen Offiziers beteiligt haben soll, verhaftet worden.

Von Marokkanern mißhandelt und ins Gefängnis geworfen.

20. Rabat, 2. Okt. In das französische Untersuchungsgefängnis in Rabat ist außer den vier jugendlichen das Dienstmädchen Glem aus Kaiserlautern eingeliefert worden. Das Mädchen wurde vor einiger Zeit von Marokkanern und Anhängen schwer mißhandelt und von der französischen Befehlsgewalt unter der Aufschubung verhaftet, den Vorfall erfunden zu haben, obwohl die französische Befehlsgewalt selbst zugegeben hat, daß ein Hochadelstochter der farbigen Franzosen vorliege. Die Glem war bisher im französischen Gefängnis in Kaiserlautern untergebracht.

Die neuen Sechserakademien 1929.

Im ganzen dreifach geplant.

20. Berlin, 2. Okt. Nach dem bisher in Frankfurt, Kiel, Bonn und Elbing Sechserakademien eingerichtet worden sind, plant das Kultusministerium für das Etatsjahr 1929 die Errichtung von vier neuen Akademien, für die, wie ein Berliner Blatt meldet, im neuen preussischen Staat die entsprechenden Mittel angefordert werden. Diese Anforderung ist notwendig geworden, weil man damit rechnen muß, daß bis zum Jahre 1932 die jetzt noch vorhandenen 17.000 Junglehrer untergebracht sind. Insgesamt sollen in Preußen etwa 30 Akademien errichtet werden.

Eine Akademie soll in der Provinz Sachsen errichtet werden, und zwar in Halle oder in Erfurt. Die demokratische Fraktion hat, dem Berliner Tageblatt zufolge, einen Antrag im Landtag eingebracht, diese Akademie in Halle zu errichten. Die Demokraten stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Ausbildung der Lehrer an der Universität zu erfolgen hätte, und daß die pädagogischen Akademien möglichst in Verbindung mit den Hochschulen stehen sollen.

Der „Graf Zeppelin“ war bereits in Staaten von einem Gefolge von fünf Flugzeugen der Verkehrsfliegerstaffel eingeholt worden und vom Zentralflughafen aus, wo sich ebenfalls sehr viele

„Graf Zeppelin“ in der Reichshauptstadt.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Berlin im Festschmuck.

Große Begeisterung überall.

Eigene Drahtberichte.

20. Berlin, 3. Okt. Mit Begeisterung hatte sich die Nachricht in der Reichshauptstadt verbreitet, daß der „Graf Zeppelin“, auf den die Berliner gestern infolge des schlechten Wetters vergeblich gewartet hatten, gegen 9 Uhr vormittags wirklich eintreffen werde. Da man Gelegenheit gehabt hatte, gestern gewissermaßen eine Generalprobe für den Empfang zu machen, so hatte sich der ganze Apparat heute früh eingestellt, und sogar die Sonne, die sich gestern verhielt, lachte von dem nur leicht bedeckten Himmel. Die Berliner Funkhunde hatten schon von 7.30 Uhr an Funkverbindungen mit dem Luftschiff aufgenommen und berichtete den Berliner Rundfunkhören, vorläufig über die jeweiligen Standorte. Der Sprecher des Berliner Rundfunks führte auch mehrere Gespräche mit dem Vertreter der Zeppelin-Gesellschaft. Den Abschluß dieser Gespräche bildete Übertragung von Schallplattenmusik aus dem Speisesaal des „Graf Zeppelin“, wo zu dieser Zeit die Passagiere ihren Morgenkaffee einnahmen.

Schon von 8.45 Uhr an sah man auf den Dächern Gruppen von Menschen, die eifrig in die Ferne spähten, um möglichst als erste den „Graf Zeppelin“ zu sehen. Um 8.40 Uhr kam die Meldung, daß das Luftschiff den Funkturm von Raben überflogen habe, und zehn Minuten später war „L. 3. 127“ über dem Zentrum Berlins zu sehen. Die Begeisterung der Berliner, die sich in den Straßen, auf den Plätzen und vor allem auf den Dächern sammelten, fand keinen Vergleich. Die Berliner in launig-malerischer Fahrt seine Bogen beschrieb. Die Straßenbahnen und der gesamte Verkehr standen still. Besonders glücklich waren diejenigen Fahrgäste, welche vorzeitig einen Deckplatz auf den offenen Omnibussen eingenommen hatten. Die Stadt selbst hatte

den und der Stadtlage geschmückt, ebenso hatten diese Privathäuser, besonders im Westen der Stadt, mit den schwarz-rot-goldenen Farben und schwarz-weiß-rot geflaggt. Auf dem Dach der Funkhunde war eine Beobachtungsstation eingerichtet worden, ebenso auf dem Turm des Berliner Rathauses, den der Magistrat für einige Pressevertreter reserviert hielt. Besonders das Regierungsviertel, der Pariser Platz und die Linden waren das Ziel unzähliger Tausender. Die Reichsbahnen hatten zwar nicht selbst geflaggt, sondern nur die fahrenden Züge, aber trotzdem wollte der Jubel der Massen kein Ende nehmen, als der „Graf Zeppelin“ ziemlich niedrig über das Reichspräsidentenpalais hinwegflog. Der

Geleitungsgruß für den Reichspräsidenten v. Hindenburg.

der gestern nicht erfolgen konnte, wurde, wenn auch verspätet, so doch nicht weniger herzlich nachgeholt. Dr. Edener warf einen großen Blumenstrauß und zwar Dahlien, ab, der allerdings nicht genau das Reichspräsidentenhaus erreichte, sondern an der Ecke der Leipziger- und Mauerstraße von einem Bogen unter stürmischem Jubel der Umstehenden in Empfang genommen und etwa eine Viertelstunde später im Reichspräsidentenhaus abgeliefert wurde.

Auf den Willkommensgruß der Stadt Berlin antwortete Dr. Edener etwa wie folgt: „Guten Morgen! Ich danke Ihnen für freundlichen Willkommensgruß, der mir von Ihrem Herrn Oberbürgermeister dargebracht wurde. Ich möchte aber vor allen Dingen zu meinen verehrten Hörerinnen und Hörern besagen, daß ich Sie gestern so herzlich begrüßt habe. Die Wetterlage am Vormittag zeigte aber ein so ungünstiges Bild, daß es leider nicht möglich war, zu Ihnen zu kommen. Wir haben uns die Nacht über der Nordsee mit Hindungen und Verlegungen vertrieben. Vor genau zwölf Stunden waren wir noch über Zandland und dessen, noch vor Einbruch der Dunkelheit wieder in Friedrichshafen eingetroffen.“

Der „Graf Zeppelin“ war bereits in Staaten von einem Gefolge von fünf Flugzeugen der Verkehrsfliegerstaffel eingeholt worden und vom Zentralflughafen aus, wo sich ebenfalls sehr viele

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Bei seinem heutigen Besuch in der Reichshauptstadt hat Dr. Edener mit dem Reichspräsidenten über das Haus des Herrn Reichspräsidenten überfliegen und auf das Dach des Hauses einen Blumenstrauß mit einem Glückwunsch abgeworfen. Der Reichspräsident hat Dr. Edener durch nachfolgenden Funkpruch geantwortet:

„Danke herzlich für Blumenstrauß und sende beste Glückwünsche zu neuem Erfolg und für weitere Flüge.“

Ein Gruß der Reichsregierung.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Beim Eintreffen des „L. 3. 127“ in Berlin richtete Reichspräsident v. G. einen Gruß an Dr. Edener:

„Die Reichsregierung begrüßt das Luftschiff über der Reichshauptstadt. Sie ist mit ganz Deutschland stolz auf das neue große Werk deutscher Wissenschaft, deutscher Technik, deutscher Tatkraft. Dem verdienten Führer Dr. Edener und der gesamten Besatzung wünscht die Reichsregierung glückliche Fahrt zu Ehren des deutschen Namens!“

Die Rückfahrt des Zeppelins.

20. Leipzig, 3. Okt. (Funkpruch.) Gegen 10.15 Uhr kam das Luftschiff „Graf Zeppelin“, von Bitterfeld kommend, in Sicht. Aber dem Flugplatz Leipzig-Mödnitz, von dem aus drei Flugzeuge aufsteigen waren, um dem Schiff das Geleit über der Weisseitz zu geben, zog es in der Sonne glänzend in ruhiger Fahrt über den Vorort Bitterfeld nach dem Stadthafen, wachte sich dann etwa um 10.30 Uhr nach dem Bitterfelder Stadthafen und entschwand kurz darauf langsam den Blicken. Wie der Flughafen mitteilt, nahm das Luftschiff sodann Kurs auf Dresden. Die Besatzung, die die Dächer und Plätze dicht besetzt hielt, bereitete dem Luftkreuzer einen jubelnden Empfang.

Überbürgermeister Dr. Rothe übermittelte dem Luftschiff durch Vermittlung der mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft folgenden Gruß:

„Die Stadt Leipzig begrüßt das deutsche Luftschiff „L. 3. 127“ auf seiner Fahrt durch Deutschland, wünscht ihm glückliche Fahrt und auf seinem Ozeanflug.“ — Die mitteldeutsche Rundfunk-Gesellschaft schloß sich diesen Wünschen im Namen ihrer Hörerschaft an.

20. Dresden, 3. Okt. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 11.15 Uhr Meissen und trat um 11.30 Uhr über Dresden ein, wo es einige Schiffsfahrten ausführt. Das Luftschiff war um 11.35 Uhr den Blicken verschwunden und fuhr in südwestlicher Richtung weiter.

Um 12.25 Uhr Chemnitz überflogen.

20. Chemnitz, 3. Okt. (Funkpruch.) Das Luftschiff passierte in niedriger Höhe um 12.25 Uhr Chemnitz und ist in Richtung Zwickau weiteraufgeflogen.

Die Anwesenheit in Worms.

Ein Zwischenfall unpolitischer Natur.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Nach in Berlin an maßgebender Stelle eingegangenen Berichten handelt es sich bei der Verhaftung der drei jungen Burken aus Worms durch die Verfassungsbefugnisse um einen Zwischenfall durchaus unpolitischer Natur. Auch die deutsche Polizei interessiert sich für die Verhafteten, da diese nicht weniger als zwanzig Einbruchsdiebstahle auf dem Gebiet der Reichshauptstadt verübt haben. Die Untersuchung der Angelegenheit ist zur Zeit noch im Gange. Zuverlässig ist noch ein vierter Burke von 16 Jahren, der sich an einem Einbruch in die Wohnung eines französischen Offiziers beteiligt haben soll, verhaftet worden.

Von Marokkanern mißhandelt und ins Gefängnis geworfen.

20. Rabat, 2. Okt. In das französische Untersuchungsgefängnis in Rabat ist außer den vier jugendlichen das Dienstmädchen Glem aus Kaiserlautern eingeliefert worden. Das Mädchen wurde vor einiger Zeit von Marokkanern und Anhängen schwer mißhandelt und von der französischen Befehlsgewalt unter der Aufschubung verhaftet, den Vorfall erfunden zu haben, obwohl die französische Befehlsgewalt selbst zugegeben hat, daß ein Hochadelstochter der farbigen Franzosen vorliege. Die Glem war bisher im französischen Gefängnis in Kaiserlautern untergebracht.

Die neuen Sechserakademien 1929.

Im ganzen dreifach geplant.

20. Berlin, 2. Okt. Nach dem bisher in Frankfurt, Kiel, Bonn und Elbing Sechserakademien eingerichtet worden sind, plant das Kultusministerium für das Etatsjahr 1929 die Errichtung von vier neuen Akademien, für die, wie ein Berliner Blatt meldet, im neuen preussischen Staat die entsprechenden Mittel angefordert werden. Diese Anforderung ist notwendig geworden, weil man damit rechnen muß, daß bis zum Jahre 1932 die jetzt noch vorhandenen 17.000 Junglehrer untergebracht sind. Insgesamt sollen in Preußen etwa 30 Akademien errichtet werden.

Eine Akademie soll in der Provinz Sachsen errichtet werden, und zwar in Halle oder in Erfurt. Die demokratische Fraktion hat, dem Berliner Tageblatt zufolge, einen Antrag im Landtag eingebracht, diese Akademie in Halle zu errichten. Die Demokraten stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß die Ausbildung der Lehrer an der Universität zu erfolgen hätte, und daß die pädagogischen Akademien möglichst in Verbindung mit den Hochschulen stehen sollen.

Der „Graf Zeppelin“ war bereits in Staaten von einem Gefolge von fünf Flugzeugen der Verkehrsfliegerstaffel eingeholt worden und vom Zentralflughafen aus, wo sich ebenfalls sehr viele

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Bei seinem heutigen Besuch in der Reichshauptstadt hat Dr. Edener mit dem Reichspräsidenten über das Haus des Herrn Reichspräsidenten überfliegen und auf das Dach des Hauses einen Blumenstrauß mit einem Glückwunsch abgeworfen. Der Reichspräsident hat Dr. Edener durch nachfolgenden Funkpruch geantwortet:

„Danke herzlich für Blumenstrauß und sende beste Glückwünsche zu neuem Erfolg und für weitere Flüge.“

Ein Gruß der Reichsregierung.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Beim Eintreffen des „L. 3. 127“ in Berlin richtete Reichspräsident v. G. einen Gruß an Dr. Edener:

„Die Reichsregierung begrüßt das Luftschiff über der Reichshauptstadt. Sie ist mit ganz Deutschland stolz auf das neue große Werk deutscher Wissenschaft, deutscher Technik, deutscher Tatkraft. Dem verdienten Führer Dr. Edener und der gesamten Besatzung wünscht die Reichsregierung glückliche Fahrt zu Ehren des deutschen Namens!“

Die Rückfahrt des Zeppelins.

20. Leipzig, 3. Okt. (Funkpruch.) Gegen 10.15 Uhr kam das Luftschiff „Graf Zeppelin“, von Bitterfeld kommend, in Sicht. Aber dem Flugplatz Leipzig-Mödnitz, von dem aus drei Flugzeuge aufsteigen waren, um dem Schiff das Geleit über der Weisseitz zu geben, zog es in der Sonne glänzend in ruhiger Fahrt über den Vorort Bitterfeld nach dem Stadthafen, wachte sich dann etwa um 10.30 Uhr nach dem Bitterfelder Stadthafen und entschwand kurz darauf langsam den Blicken. Wie der Flughafen mitteilt, nahm das Luftschiff sodann Kurs auf Dresden. Die Besatzung, die die Dächer und Plätze dicht besetzt hielt, bereitete dem Luftkreuzer einen jubelnden Empfang.

Überbürgermeister Dr. Rothe übermittelte dem Luftschiff durch Vermittlung der mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft folgenden Gruß:

„Die Stadt Leipzig begrüßt das deutsche Luftschiff „L. 3. 127“ auf seiner Fahrt durch Deutschland, wünscht ihm glückliche Fahrt und auf seinem Ozeanflug.“ — Die mitteldeutsche Rundfunk-Gesellschaft schloß sich diesen Wünschen im Namen ihrer Hörerschaft an.

20. Dresden, 3. Okt. (Funkpruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 11.15 Uhr Meissen und trat um 11.30 Uhr über Dresden ein, wo es einige Schiffsfahrten ausführt. Das Luftschiff war um 11.35 Uhr den Blicken verschwunden und fuhr in südwestlicher Richtung weiter.

Um 12.25 Uhr Chemnitz überflogen.

20. Chemnitz, 3. Okt. (Funkpruch.) Das Luftschiff passierte in niedriger Höhe um 12.25 Uhr Chemnitz und ist in Richtung Zwickau weiteraufgeflogen.

Die Anwesenheit in Worms.

Ein Zwischenfall unpolitischer Natur.

20. Berlin, 3. Okt. (Funkpruch.) Nach in Berlin an maßgebender Stelle eingegangenen Berichten handelt es sich bei der Verhaftung der drei jungen Burken aus Worms durch die Verfassungsbefugnisse um einen Zwischenfall durchaus unpolitischer Natur. Auch die deutsche Polizei interessiert sich für die Verhafteten, da diese nicht weniger als zwanzig Einbruchsdiebstahle auf dem Gebiet der Reichshauptstadt verübt haben. Die Untersuchung der Angelegenheit ist zur Zeit noch im Gange. Zuverlässig ist noch ein vierter Burke von 16 Jahren, der sich an einem Einbruch in die Wohnung eines französischen Offiziers beteiligt haben soll, verhaftet worden.

Von Marokkanern mißhandelt und ins Gefängnis geworfen.

20. Rabat, 2. Okt. In das französische Untersuchungsgefängnis in Rabat ist außer den vier jugendlichen das Dienstmädchen Glem aus Kaiserlautern eingeliefert worden. Das Mädchen wurde vor einiger Zeit von Marokkanern und Anhängen schwer mißhandelt und von der französischen Befehlsgewalt unter der Aufschubung verhaftet, den Vorfall erfunden zu haben, obwohl die französische Befehlsgewalt selbst zugegeben hat, daß ein Hochadelstochter der farbigen Franzosen vorliege. Die Glem war bisher im französischen Gefängnis in Kaiserlautern untergebracht.

Die neuen Sechserakademien 1929.

Im ganzen dreifach geplant.

20. Berlin, 2. Okt. Nach dem bisher in Frankfurt, Kiel, Bonn und Elbing Sechserakademien eingerichtet worden sind, plant das Kultusministerium für das Etatsjahr 1929 die Errichtung von vier neuen Akademien, für die, wie ein Berliner Blatt meldet, im neuen preussischen Staat die entsprechenden Mittel angefordert werden. Diese Anforderung ist notwendig geworden, weil man damit rechnen muß, daß bis zum Jahre 1932 die jetzt noch vorhandenen 17.000 Junglehrer untergebracht sind. Insgesamt sollen in Preußen etwa 30 Akademien errichtet werden.

Eine Akademie soll in der Provinz Sachsen errichtet werden, und zwar in Halle oder in Erfurt. Die demokratische Fraktion hat, dem Berliner Tageblatt zufolge, einen Antrag

gen zur Begrü-
ndung auf,
der Berlin das
„Zeppelin“ hat an
erfolgreiche fol-
geren herstellten
Berufung für den
Berliner das
hatten. De-

Dr. Edener
(Druck.) Bei
Zeppelinstadt
„Graf Zeppelin“
präsidenten über-
setzt einen Blau-
druck. Der
nachfolgenden

gründ und fende
erfolge und für
Hindenburg.“

Erklärung.
(Druck.) Beim
richtigen Begrü-
ndenden Begrü-

das Luftschiff
ist mit ganz
große Werk-
zeug, deutscher
Dr. Edener
die Reichs-
ren des deut-

bestens.
(Druck.) Ge-
rard Zeppelin“
der dem Flug-
dreier Flug-
Schiff das
sog es in
der über den
nern, wandle
den Baller-
und kurz dar-
auf auf Dres-
den und Blau-
kreuzer einen

übermittelte
mitteldeut-
sch: Luft-
schiff Deut-
sch und auf
Luftschiff
im Namen

(Druck.) Das
am 11.15 Uhr
Dresden ein-
trifft. Das
Bildchen zu-
der Richtung

(Druck.) Das
am 12.25 Uhr
zu weiterge-

Worms.
(Druck.) Nach
in gegangenen
Befragung der
durch die Ver-
all durchaus
diese nicht
als die b-
sollen. Un-
ernten Die-
stungsarme
gegenüber ist
ist noch ein
an einem
fischen Offi-
ren.

etworfen.
(Druck.) Die
jüngliche Un-
den vier
dem aus
als Mädchen
anern und
der franzö-
schubigung
den, obwohl
ausgegeben
Franzosen
anzösischen
acht.

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

1929.
nt.
in Grant-
men ein-
uminstige
von
wie ein
fischen Ein-
werden.
den, weil
1922 die
unter
etwa

Elberfeld

30 Jahre Amtsgericht am Elend.

Als infolge der Zuständigkeitsänderungen von 1879 die Stadt Elberfeld anstelle des alten Friedensgerichts ein Amtsgericht erhielt, sah sich der Justizminister aus Mangel an einem geeigneten Gebäude gezwungen, das neue Gericht zunächst in das alte Rathaus einziehen zu lassen. Er erwarb dafür das Wohnhaus Adolphstraße 71, dessen Hintergebäude mit einem Sitzungssaal an. Ende der 90er Jahre wurde die Ausdehnung des Gerichtsgebäudes durch die Errichtung eines weiteren Saales an der Ecke mit einem Sitzungssaal und Nebenräumen nötig. Außerdem mussten noch in der Nähe gelegene Häuser in der König-, Sophien- und Lützenstraße hinzugekauft werden, so daß sich das Amtsgericht bis 1900 auf in sechs getrennten Gebäuden, drei städtischen und drei Miethshäusern, befand.

Das war natürlich ein auf die Dauer unerträglicher Zustand, zumal die Geschäfte des Amtsgerichts dauernd weiter wuchsen, und so mußte der Justizminister zu einem Neubau großen Maßstabes entschließen. Auf dem Elend, dem Amtsgerichts gegenüber, erwarb er ein Grundstück von Privatbesitzern, den Quadratmeter zu 65 Mark, um hier ein neues Amtsgericht zu errichten. Die neuen Grundbesitzer wollten die nur 35 Meter breite Front bedingten eine starke Entwicklung in die Höhe und Tiefe. Am 15. Mai 1906 nahm die Bauausführung ihren Anfang. Am 25. Oktober 1907 konnte das Richtfest stattfinden und am 30. September 1908 war der Bau vollendet. Die Gesamtkosten, einschließlich Inneneinrichtung, betragen 400.000 Mark. Bei der Uebernahme des Hauses in den Justizdienst am 3. Oktober 1908 hielt Landgerichtspräsident Heimsoeth die Weihe-Rede.

Seitdem, jetzt 20 Jahre, dient das stattliche, zweigeschossige Gebäude seiner Bestimmung, die durch symbolische Figuren über dem Portal: Gerechtigkeit, Kraft, Weisheit und Wahrheit, gekennzeichnet wird.

Vom Arbeitsmarkt im September.

Nur geringe Veränderungen in den Arbeitslosenziffern.
a. Die Arbeitslosenziffer zeigt in Elberfeld im September eine geringe Steigerung bei den männlichen, eine Abnahme bei den weiblichen Personen. Am 1. Sept. waren 2885 männliche Arbeitslose vorhanden, am 1. Okt. 2920, mithin 35 mehr. An weiblichen Arbeitslosen waren dagegen am Arbeitsamt eingetragenen am 1. Sept. 1111, am 1. Okt. 994, mithin 117 weniger. Arbeitslosenziffern erhielten 253 Personen am 1. Sept., 2521 Personen am 1. Okt. Arbeitsunterstützung 336 bzw. 334. Arbeitsarbeit wurde von 88 bzw. 69 Personen geleistet.

Kurzschrift

über Revolutionierung der Schrift?
c. — Über dieses Thema wird am Donnerstag, 4. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums an der Adolphstraße in Elberfeld, eine öffentliche Diskussion über die Revolutionierung der Schrift abgehalten. Es wird diskutiert, ob nicht Verbesserungen der bisherigen Schreibschrift, sondern nur ihre völlige Ersetzung durch die Kurzschrift von der Schreibnot befreien können. Zum Beweise der Durchführbarkeit der Forderung wird eine Anzahl sehr schwieriger Elberfelder Wörter, die vor der Langschrift in Nationalen-Graphie unterrichtet wurden, im Schreiben und Lesen vorgeführt werden. Einige davon werden dabei an Schulkindern mit älteren Kindern, die nur die Langschrift beherrschen, um die Vorteile der Kurzschrift zu zeigen.

Die Elberfelder Ortsgruppe des Bundes für Weltkulturerbe war auf der Ausstellung des Internationalen Stenographen-Kongresses in Budapest mit einer Abteilung „Kurzschrift vor Langschrift“ vertreten. Die Ortsgruppe zeigte an Arbeitslosenziffern, Uebungsheften, Schnellschreibern und zahlreichen Lichtbildern den Gang und das Ergebnis der Versuche, die in Elberfeld mit noch nicht schulpflichtigen Kindern in Nationalen-Graphie durchgeführt worden sind. Die Abteilung fand bei allen Teilnehmern des Kongresses aus jenseits verchiedenen Ländern große Beachtung. Ministerialrat Dr. Träger, der ungarische Regierungskommissar für Stenographie-Angelegenheiten, sprach seine besondere Anerkennung aus. Die Abteilung überzeugte, daß die Kurzschrift zu benutzen sei, an Stelle der Langschrift allgemeine Schreibschrift zu werden.

a. — 40 Jahre Elberfelder. Der Veteran von 1866, 71 Franz Hauermann, Bombenlehrer, 25. ein- und Freitag den 5. Oktober ein Alter von 86 Jahren. — Die Witwe Aug. Birker, Reviandante, wird Freitag 85 Jahre alt. — Die Witwe B. Becker, Bardenheir, feiert heute ihren 80. Geburtstag. Alle drei Personen sind noch recht kräftig.

c. — 40 Jahre im Reichsbahndienst. Der bei der Reichsbahndirektion Elberfeld, Verkehrsinspektion I, beschäftigte Reichsbahndienstleiter Karl Berg beging gestern sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurden ihm Glückwunschkarten von Reichsbahndirektion, Generaldirektor der deutschen Reichsbahngesellschaft und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Elberfeld feierlich überreicht.

a. — Die freie ärztliche Beratung für Alkoholtrinker oder deren Angehörige findet morgen (Donnerstag) nachmittags von 6—7½ Uhr im Gesundheitsamt, Gesundheitsstraße 23, Zimmer I, statt.
b. — Eine Frau mit ihrem Kind angefahren. Am Montag abend gegen 7.30 Uhr wurde in der Nähe der Siedbrücke eine Frau mit ihrem fünfjährigen Sohn beim Überqueren der Siedbrücke von einem P. K. angefahren. Die Frau wurde erheblich, der Sohn leicht verletzt. Beide wurden nach Anzeigen von Notverwandten in ihre Wohnung geschafft.

c. — Ein Fahrradlied entwickelte am 1. d. Mts. in den Tagesstunden aus dem Munde eines Hauses in der Korfstraße ein Herrenfahrrad von 100 Mark.

Pläne auf lange Sicht.

Aus der Barmer Stadtverordneten-Sitzung.

Einen bedeutsamen Entschluß auf schulpolitischen Gebiet sahen die Barmer Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung: das Unterbarmer Lyzeum, schon lange ein „Stein des Anstoßes“, soll neu gebaut werden. Damit ist der Anfang zu der von der Schulverwaltung schon lange geplanten Neuregelung des Barmer Schulwesens gemacht. Durch die ständig fortschreitende Öffentlichtung unserer Stadt ist im Laufe der Jahre eine gewisse Zusammenballung der Schulgebäude entstanden, die durch eine planmäßige Baupolitik beseitigt werden muß. Auch das Bestreben, die Schulen aus dem engen Zersplitter in gesundheitslich günstigere Bezirke zu versetzen und gleichzeitig die gefährlichen Schulwege durch die verkehrsreichen Straßen möglichst zu vermeiden, spricht dabei mit. Mit der Verlegung des Unterbarmer Lyzeums in einen Neubau, der zwischen Emilien- und Mederstraße errichtet werden soll, ist zu dieser Regelung der erste Schritt getan. Wie der Schulverordneten ausführt, sollen aber kurz oder lang weitere folgen. Der großzügige Plan, unserer Jugend Schulräume in Luft und Sonne zu schaffen und die vom Verkehr stark benutzten Straßen aus dem Schulwegen auszuscheiden, verdient lebhafteste Anerkennung. Zwar wird sich hier Bollen und Können nicht immer die Waage halten, und die Finanzlage der Stadt wird bei allen Erwägungen eine wichtige Rolle spielen.

Der Unterbarmer Bezirk hat mit der von den Stadtverordneten bewilligten Herkellung des Platzes zwischen Muer-, Garten- und Lützenstraße einen lang gehegten Wunsch endlich erfüllt bekommen. Zwischen den drei genannten Straßen soll eine 11 Meter breite Verbindungstraße geschaffen werden, ferner ist die Herkellung der Straßenführung die Anlage eines gärtnerischen Schmuckplatzes geplant. Die Epistade hat dort unter den alten Häusern bereits tüchtig aufgeräumt. Eine Treppenanlage soll den Platz mit der Muerstraße verbinden. Aus der reichhaltigen Tagesordnung der gestrigen Sitzung sei noch der Beschluß über die Erhöhung der Krankenhauspflege und der Wohlfahrtsunterstützungen erwähnt. Einen ausführlichen Bericht finden unsere Leser an anderer Stelle.

(Fortsetzung des Berichts von der Rückseite der 2. Beilage.)

Die Stadtverordneten Lehmann (Sos.), Kottwig (Komm.) und Goltzsch (Komm.) lehnten die Erhöhung in der vorbeschlagenen Form ab und forderten lediglich eine Erhöhung für die 1. und 2. Klasse. Stadtverordneter Becker (Wstf.)

alsenbund) beantragte Zurückstellung bis zur nächsten Stadtsitzung. Im Verlaufe der ausgedehnten Debatte wandte sich Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Blant (Deutschnat.) gegen eine kommunalistische Behauptung, nach der die Oberärzte aus ihrer Privatpraxis Einkommen von 200.000 Mark bezögen. Nach seinen persönlichen Erfahrungen werde auf Behandlung und Verpflegung der Patienten der 3. Klasse die gleiche Mühe und Sorgfalt verwandt, wie bei den Kranken der übrigen Klassen.

In der Abstimmung wurde der Verwaltungsantrag angenommen. Die neuen Pflegegebühren werden bereits am 15. Oktober in Kraft treten.

Die neuen Wohlfahrtsunterstützungssätze.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Erhöhung der Ratschüsse in der Wohlfahrtspflege und Durchführung der Winterhilfsmassnahmen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene hatte der Reichsbund der Kriegsbeschädigten-Teilnehmer und -Hinterbliebenen, Ortsgruppe Barmer, der Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Ortsgruppe Barmer, sowie die kommunalistische Fraktion umfangreiche Anträge gestellt, deren Ausführung eine Mehrausgabe von rund 230.000 Mark verursachen würden. Die Verwaltung empfahl Ablehnung der Anträge und schlug folgende neue Unterstufungssätze in der allgemeinen Fürsorge vor: für Kleinrenten 42 bis 16 Mark, für Haushaltungsvorstände 41,50 Mark, für die Ehefrau 20,50 Mark, für Kinder über 14 Jahre 20,50 Mark, für Kinder unter 14 Jahren 14,70 Mark, ferner Erhöhung der Pflegegebühren von 6 auf 6,50 Mark, von 6,50 auf 7 Mark und von 7,50 auf 8 Mark je nach der Altersstufe.

Im Laufe der Debatte gingen weitere Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten ein. Die Abstimmung ergab jedoch die Annahme der obigen Verwaltungsvorschläge. Angekommen wurden ferner die Anträge: bei der Rückzahlung erhaltener Beiträge die Feuerfreie Grenze als Einkommensgrenze festzusetzen und bei der Bezahlung von Minderarbeiten kein Abzüge zu machen. Außerdem wurde eine Entschädigung angenommen, nach der folgender

Antrag an die Reichsregierung gestellt werden soll: „Die Erwerbslosen der Stadt Barmer, insbesondere die Zeitarbeiter, sind in die Arbeitslosenversicherung einzugliedern.“

Die Anträge der Winterhilfsmassnahmen wurden abgelehnt, so daß es bei den bisherigen Beisetzungen bleibt. Bezüglich des Antrags der Sozialdemokraten, der die kostenlose Ausgabe von Geldmünzen an Altersrentenempfänger vorschlägt, wurde angenommen.

Barmer Bürgervereine tagen.

Geschäftliches und Tagesfragen der Barmer Nordstadt.

Die Neugekaltung des Wählungshausen Marktes.

b. Mit alten und neuen Dingen beschäftigte sich gestern eine Versammlung des Nordstädtischen Bürgervereins.

Das alte, längst dahingegangene Hof Pastor Kerd lebendig werden, der die Versammlungsbesucher mit einem

Bortrage über Wählungshausen und die Nordstadt

erfreute. Der Redner bemerkte, daß bestimmte Nachrichten über Wählungshausen erst aus dem Jahre 1466 vorlägen, wo eine Bedenburger Amtrechnung eine Reihe Höfe und Aukten aufzählte, die den damaligen Bestand Wählungshausens bzw. Barmons gebildet hätten. Die Anschauung, daß die ältesten Nachrichten aus dem Jahre 1070 herrührten, wo in einem Heberregister des Klosters Werden von einem Hofe Barmon und von einem Ranne Wählungshausen gesprochen wurde, welcher Name später als Wählungshausen gebildet wurde, dürfte seiner Meinung nach nicht zutreffen. Es dürfte sich in diesem Falle um den Ort Wählungshausen bei Dredersheim handeln. Recht interessant waren die Mitteilungen, die Pastor Kerd über die alten Höfe, bzw. Familiennamen Wählungshausens und dessen damalige Gestaltung machte. Wählungshausen habe um das Jahr 1466 eigentlich nur aus vier Höfen bestanden. Seine Bebauung und Bodenbeschaffenheit dürfte dem heutigen Bezirk Saarhausen gänzlich haben. Der von Elberfeld nach Schwelm führende Hofweg führte an dem Hofe Wählungshausen vorbei, wodurch es gegenüber den im Tal liegenden Höfen eine gewisse Vorzugsstellung hatte. Von diesem Wege aus entwidete sich auch im Laufe der Zeit das Wählungshausen Straßennetz. Der Wählungshausen Markt sei anscheinend erst vor etwa hundert Jahren angelegt worden.

Dem dankbar aufgenommenen Vortrage folgte eine Besprechung der

Neugekaltung des Wählungshausen Marktes.

Stadtverordneter Büchenschütz erläuterte die aus früheren Verordnungen bekannten Pläne der Stadtverwaltung. Er betonte, daß der Platz in seiner Größe von etwa 3200 m alle anderen Plätze Barmons überragen werde. Durch seine Ausdehnung mit Grünanlagen werde er eine Erholungsstätte für die Wählungshausen Bürgerchaft werden. Dr. Bortke, der Vorsitzende des Wählungshausen Bezirksvereins, legte in längeren Ausführungen seinen abweichenden Standpunkt zu dem Pläne der Stadtverwaltung dar. Er ist gegen die Bebauung des Platzes und bemerkt, daß auch Vertreter des Barmer Architektenvereins sich in seinem Sinne geäußert hätten. Die Größe von 3200 m werde im übrigen nur dadurch erreicht, daß man den Flächenraum der vier Straßenzüge, die den Platz umgeben, hinzurechnet. Der Redner richtete im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen Angriffe gegen die Stadtverwaltung und die Stadtverordnetenversammlung, die vom Vorstehenden Kerdens zurückgewiesen wurden. Ein Beschluß wurde zu dieser Frage nicht gefaßt.

Eine Aussprache über die kommunale

ten Zustand der Verbindungsstrecke Emilien- und Ringelstraße und über die versäufene Fußgängerstraße.

Richtig sei auch ein Lichttransparent an der Ecke der Gewerbeschul- und Lützenstraße, das die Baugestaltung auf die Bergbahn hinweise und Unglücke besser als bisher vermeide. Ein Schmerzenskind sei ferner noch der nie gereinigte „Schleie Berg“.

Eine längere Debatte löste endlich noch die Frage aus, ob man die Weihnachtsspenden der Gewerbetreibenden des Bezirks gesammelt an die Barmer Rothfelle überweisen oder ob man sie durch den Bezirksverein an die wirkliche Bedürftigen des Stadtgebietes verteilen lassen solle. Um Ungerechtigkeiten zu vermeiden, forderte die Mehrheit eine örtliche Verteilung.

Schließlich wurde das Bürger-Vereinsmitglied Meier zum Delegierten im Ausschuss für die Erhaltung der Selbstständigkeit Barmons ernannt und die fast einstimmige Ueberzeugung des Vereins betont, daß Barmon seine Selbstständigkeit behalten müsse.

Barmer

Die Arbeitslosenziffern sinkt.

b. Gegenüber dem Monat August ist im September eine, wenn auch geringe Besserung der Arbeitslosen ziffern eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 1. September 1933 und Ende September 1933, so daß hier eine Abnahme von 413 Personen zu verzeichnen ist. In Unterstufung standen am 1. September 1933 Personen, gegen 1933 am Schluss des Monats, was ein Rückgang von 329 bedeutet.

Fahnenweihe der ehem. 173er.

b. — Die Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger 173er, Ortsgruppe Buppertal, bezieht am Sonntag dem 7. Oktober in der Stadthalle Barmon das Fest der Fahnenweihe. Die teilnehmenden Vereine treten um 3 Uhr nachmittags am Vereinslokal, Adolfsbrunn in Barmon, zum Festzug an. Der Festzug beginnt um 5 Uhr. An Stelle des verhinderten letzten Regimentskommandeurs Generalmajors Wüsting wird Oberstleutnant A. D. Kötling, der auch lange Jahre beim Regiment gestanden hat, die Fahne übernehmen. Pastor van den Bruck hat die Festrede übernommen. Alle ehemaligen 173er noch Angehörigen und Freunde sind eingeladen.

Der Regimentsappell findet voraussichtlich im nächsten Jahre in Elberfeld statt, wobei gleichzeitig das Gefallenen-Ehrenmal des Regiments enthüllt werden soll.

b. — Zur Verhütung von Waldbränden wird darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist: 1. mit unüberwachtem Feuer oder Licht den Wald zu betreten oder sich ihm in gefährlicher Weise zu nähern; 2. im Walde brennende oder glühende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben; 3. im Walde oder in gefährlicher Nähe ohne Genehmigung der Crispollizeibehörde Feuer anzuzünden; 4. während der Zeit vom 1. März bis 1. November jedes Jahres in Waldungen, außerhalb der öffentlichen Wege, zu rauchen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden streng geahndet.

b. — Ein Schamverleher, der sich in den letzten Tagen in den Anlagen des Nordparks Frauen und Kindern gegenüber in argverleumender Weise geäußert hat, wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Es ist ein in den mittleren Jahren stehender Schlosser aus der Siedbrücke.

b. — Kleine Lebenschronik. Wegen gewerbmäßigen Wettens und Landkreichelei wurde ein 38 Jahre alter Arbeiter aus Volk in Württemberg festgenommen. — Aus dem Schlafzimmer einer in der Wittererstraße wohnenden Haushälterin entwendeten Diebe eine goldene goldschmiedete Damenuhr mit dem Monogramm E. R. — In der Gewerbeschulstraße geriet ein Fensterscheibe an einem Lebensmittelgeschäft, liegen in den Boden ein und entwendeten Lebens- und Genussmittel im Werte von 70 Mark.

Theater- und Konzertveranstaltungen.

c. — Die Elberfelder Mandolin-Gesellschaft veranstaltet am Samstag dem 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Festsaal des Jugendhauses, Bericht. 50, ihr 16. Mandolin-Konzert bei Stuhlschreien. Die Elberfelder Mandolin-Gesellschaft, die sich die Pflege und Förderung der Volksmusik angeeignet hat, erfreut sich großer Beliebtheit. Bei dem bevorstehenden Konzert ist für ein ansprechendes Programm Sorge getragen.
Niederabend Hedwig Krentz. Am Freitag, 5. Oktober, 8 Uhr, gibt die im Wuppertal mehrfach erfolgreich hervorgetretene Konzertsängerin Hedwig Krentz im goldenen Saal der Elberfelder Stadthalle ihren ersten Niederabend. Das Programm enthält eine Reihe ausgewählter Gesänge von Handel, Schubert, Beethoven, Brahms und Wagner. Zur Mitwirkung wurde Hans Georg Schmidt gewonnen, der im letzten Konzertwinter mit seinen Klavierabenden hier und auswärts besondere Anerkennung fand. Als besondere Schubert-Ehrung wird der Künstler die selten gehörte A-Moll op. 42 (komponiert 1825) des Meisters zu Gehör bringen.

Vorträge und Versammlungen.

c. — Wandermannvorträge. Der bekannte Biologe Dr. Wandermann-Berlin hält in diesem Monat in Elberfeld im großen Stadthallen-Saal eine Reihe von Vorträgen. Die genauen Termine sowie die Thematika sind aus der Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich.

Diese Nummer umfasst 18 Seiten.

Hauptredakteur: Dr. H. D. 2012.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz H. 2012; für den lokalen Teil: Fritz H. 2012; für den kulturellen Teil: Fritz H. 2012; für den sportlichen Teil: Fritz H. 2012; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz H. 2012; für den literarischen Teil: Fritz H. 2012; für den künstlerischen Teil: Fritz H. 2012; für den technischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H. 2012; für den zoologischen Teil: Fritz H. 2012; für den botanischen Teil: Fritz H. 2012; für den mineralogischen Teil: Fritz H. 2012; für den geologischen Teil: Fritz H. 2012; für den meteorologischen Teil: Fritz H. 2012; für den astronomischen Teil: Fritz H. 2012; für den physikalischen Teil: Fritz H. 2012; für den chemischen Teil: Fritz H. 2012; für den biologischen Teil: Fritz H. 2012; für den medizinischen Teil: Fritz H. 2012; für den juristischen Teil: Fritz H. 2012; für den historischen Teil: Fritz H. 2012; für den geographischen Teil: Fritz H. 2012; für den ethnographischen Teil: Fritz H.

ist erhältlich in allen Bahnhofschandlungen u Zeitungskiosken
wie in unseren Geschäftsstellen
u bei unseren Botenfrauen.

b.b. Wng. B3198
..Steuerwesen 34+

14. Mädchen
alle 3. Mädchen
chen " 3. 1162

**Tatkräftige Schulpolitik der Stadtväter. — Verkehrsregelung in U. Varmen
Neue Pflegefälle in den städtischen Krankenanstalten.
Erhöhung der Wohlfahrtsunterstützungsfälle.**

Der Neubau des Unterbarmer Theaters.
Die Vorlage der Verwaltung sah die Bewilli-

Stadtoberordneter Herbf (Vollsp.) machte im Namen seiner Fraktion starke Bedenken geltend. Eine höhere Mädchenschule mit 18 Klassen und Direktorenwohnung sei um mindestens 200 000 Mark billiger zu bauen. Der Etat werde durch diese

Ohne bemerkenswerte Debatte wurden dann folgende Punkte bewilligt: 214.000 Mark für die Kanalisation der Straße „Vor der Beule“ von Lothringerstraße bis Bittenerstraße, der Bittenerstraße von „Vor der Beule“ bis Linderbäuserstraße, der Linderbäuserstraße von Bittener- bis Rheinischestraße, der Rheinischestraße von Linderbäuser- bis projektierte Straße, der projektierten Straße von Rheinische bis Hannoverstraße und der Hannoverstraße, eine Beihilfe von 100.000 Mark für die Herstellung einer Abfluschanlage auf dem Ehrenriedhof in Langerfeld, 100.000 Mark zu den Kosten der Aufstellung eines Wasserwirtschaftsplanes für die Gemeinde.

Beigeordneter Dr. Reinhaus begründete die beantragte Erhöhung damit, daß seit der Freisetzung der Pflegefälle im Jahre 1926 die Preise der Lebensmittel, die Gehälter und Löhne, die festen Lasten, die Unterhaltungskosten für die Gebäude sowie die Beschaffungskosten der medizinischen Bedarfsmittel stark gestiegen seien. Das Jahr 1927 schließt voraussichtlich mit einem Zuschuß von 620 000 Mark ab. Bei 206 500 Verpflegungssätzen betrugen die Selbstkosten pro Verpflegungssatz rund 8,10 Mark. Die Verpflegungssätze betragen 4 Mark in der 3. Klasse, also rund 50 Prozent unter den Selbstkosten. Im Jahre 1914 betrug die Zuschußsumme 22,6 Prozent der Ausgaben, 1927 aber voraussichtlich 36,9 Prozent. Da im Haushaltsplan für 1928 ein Zuschuß von 544 000 Mark vorgesehen sei, könne eine Ueberschreitung nur dann vermieden werden, wenn eine Erhöhung der Pflegefälle in dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Umfange, nämlich rund 80 000 Mark, erfolge.

auptblattes.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme und die zahlreichen Krankspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Beteiligten unseren aufrichtigen Dank aus.

Familie Wwe. W. Sprenger.

Worms-B., den 2. Okt. 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme und für die zahlreichen, schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer Lieben, unvergesslichen Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Herrn Pastor Wittborg für die trostreichen Worte unseren aufrichtigsten Dank aus.

**Christian Säger
und Kinder.**

Barmen, den 2. Oktober 1926. 5584a

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und für die zahlreichen Krans- und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, den Vereinen, Gesellschaften und Verbänden sowie Herrn Pastor Kühner für die herrlichen Worte, unseren tiefgefühltes Dank.

Wwe. Wilh. Thomas u. Kinder.

Barmen-E., den 3. Oktober 1926.

875d

Teppiche in **Bielefelder Wäſche**
ohne Anzahlung
in 12 Monatsraten.
Schreiben Sie sofort. **MERKLINGER,**
Osseldorf, Haroldstraße 16. 119

Bielefelder Bettwäſche.
Sämtliche Ausflauer, ohne Ausblichung,
seine erdöbten Preiſe. Monatlich 10 Mk.
Untr. mit R Z 321 an **Ala Haaslein &**
Begier, Köln. a164

1991

Bergischer Gang

№ 233 - 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 3. Okt.

Das Kapitel Gesangswettstreite.

Vom Professor Wilhelm Kinkens,
Bundeschormeister in Thüringen.

Beziehungslos! Worte zu der schon in unserer letzten Beilage „Bergischer Gang“ behandelten Frage der Gesangswettstreite entnehmen wir einem Auszug aus dem „Männergesangsverein“ am 2. Oktober 1928, den Professor Kinkens, in der Monatschrift des „B. G. S.“, „Elberfeld“, Koblenz, veröffentlicht hat.

Gesangswettstreite gehören zu jenen charakteristischen Einrichtungen, die sich einer gesunden künstlerischen Entwicklung des Männergesangs hemmend entgegenstellen. In vollem Maße übernehmend Chorleiter und Choristen, ohne festes Rhythmus, die geschmacklosen und unheimlichen Gesangsweisen des Wettstreits, ohne zu ahnen, daß man Ausdrucksformen des Gesangs nicht äußerlich artistisch „nach dem Buchstaben“ bewerten und schablonisieren kann! Die Wettstreite werden über die Bestimmung der Preisrichter hohnvoll zur Tagesordnung übergeben. Anstatt die kostbare Zeit der Wettstreite dazu zu benutzen, Musikstudium zu treiben, die 70-80 Prozent der Musikantenphrasen herunterzubringen, Stimmführung zu treiben, den Chören die wichtigsten musikalischen Eigenschaften in Form von Vorträgen vor Augen zu bringen, sie in den polyphonen Stil einzuführen, wird monatelang alle Kraft an sogenannte Preisrichter vergeudet, die wegen ihrer Unfähigkeit und ihres überhöflichen klingenden Einzelstimmens (vielleicht sind es vom Klavier übertragene Akkordfolgen ohne jede melodische Stimmführung) die Sänger zur mühseligen Konzentration zu zwingen. Wie groß muß der physische Ehrgeiz sein, der sonst ganz vernünftige Leute dazu bringt, sich einem Nichterfolg zu unterwerfen, der nie und nimmer gerecht sein kann, nicht weil die Preisrichter ungerecht handeln, sondern weil das ganze System falsch und unmoralisch ist.

Und wie unfaßbar lächerlich ist es zu sehen, wie würdige, gefestigte Männer herdenweise aufmarschieren, um dreihundert hintereinander dem schmalen Auditorium eine schauerliche Hallde vorzuführen. Begieriger als bei einem Lotteriespiel wird das Gesehene der braven Preisrichter erwartet, die, haben sie aufmerksam zugehört, schon nach den ersten fünfzehn Minuten total ermüdet sind und wie arme geübte Schiffsleute hinter den Partituren nach Punkten jagen. Vor fünf Jahren war ich als Preisrichter im Staatstheater in Weimar verpflichtet: geschämt habe ich mich, daß die sieben Sänger, die nun monatelang geschrien hatten, mir ein Vertrauen schenkten, das ich als Preisrichter überhaupt nicht rechtfertigen konnte. Ein Unfug ist es, nach dem Anhören einer Chöre die Vereine wie eine laufbare Ware abzumessen. Und welche Verwirrung wird in den Reihen der Sänger angerichtet! Jetzt, wie hoch der Preis des ersten Preises ist! Schaut her, ich bin Mitglied des prima gekrönten Männergesangsvereins Zumbro! Traust du ihn, er möchte

dir den Zehnjahrestakt vorschlagen, so wird er dich erstaunt ansehen und sagen, ich bin doch kein Dirigent! Tagelang ein anderes Bild. Kürzlich konzentrierte ich mit einem erstklassigen Cellisten. Das Publikum raufte. Er wird von einer feingebildeten Dame gefragt, ob er sich nicht sehr glücklich und stolz fühle. Die Antwort: Gnädige Frau, tausend Konzerte habe ich in den Großstädten gegeben und noch immer warte ich auf den Augenblick, wo ich nach dem Spielen mit mir zufrieden wäre. Auf der einen Seite der strebende, wirklich etwas fördernde Künstler, auf der anderen Seite der gut dressierte, mit sich zufriedene Dilettant. Ihr Chorleiteranten, seht euch doch eure Kollegen vom Instrumentalsach an, wie sich der Handwerker, der Beamte, der Kaufmann, der Arbeiter zu einem Streichquartett zusammenfindet. Diese Männer streben auch nach dem Höchsten, während ihr, spielen sie Mozart, Beethoven und Schubert. Diese nach dem Ideal des Strebens würden den abstrusen Gedanken eines Wettstreits als einen Völlzug von sich weisen, ihnen wäre das Kunstwerk zu schade, um damit christliche, persönliche Gefühle zu befriedigen. Und wenn einer von den Bieren verhindert ist, spielt ein Geiger aus einem anderen Quartett mit Begeisterung mit. Und was sagt der Weise von Weimar, unser großer Hofkapellmeister von Goethe, vom Gesang, und wie ein richtiger Sänger nur um des Gesanges wegen singt: „Die goldene Kette gib mir nicht — Ich singe, wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt; das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnt.“ Die Preisrichter sind Geschicktsfische geworden. Die hohen Honorare der Preisrichter (die mit angeborenen sind viel höher als die meiner Konzerte) und die geschäftlichen Nachschüsse der Vereinsvorsände sind der Grund, weshalb die Sache überhaupt noch existiert. Mit den Festbeiträgen der Sänger kann schon eine Dahn angeschafft, ein Festzelt gedeckt werden.

Darum findet der deutsche Männergesangsverein in der gebildeten, musikalischen Kreise vielfach nicht die Anerkennung, die er sucht! Weil es diesen Kreisen schwer fällt, Leute ausfinden, die musizieren wollen, ohne von den Elementen der Musik eine Ahnung zu haben. Die nichts mitbringen als ihr von der Natur geschenktes Stimmmaterial und nun papageierähnlich abgerichtet, vermeinen, das wäre Kunstausübung. Wenn musikalisch Gebildete eine Probe beizubringen und hören, wie der Dirigent eine einfache, nicht sofort in die Ohren fallende Melodie zwanzigmal vortauschen muß, bis die Carusos die Sache verstanden haben, dann verläßt der Sänger, der keine sehr schöne Stimme, aber Kunstverstand hat, und a cappella-Verste eines Palestrina. Schluß und Bach leidlich abging, sehr bald gelangweilt den Ort der Qual. Die an sich schlechte, ungerechte Sache der Gesangswettstreite wird dadurch nicht gebessert, daß sie seit Jahrzehnten üblich ist, aber daß ausländische Chöre den Humpen der Sängerparaden mitmachen. Der a cappella-Gesang, dessen ich als zwanzig Jahre in Eisenach, Erfurt, ja in ganz Thüringen als Bundeschormeister pflegen muß gehoben werden, aber ohne die Zerstörung

säuben, musikalisch nicht zu rechtfertigenden Wettstreite, bei denen der zweite Preisträger immer der benachteiligte ist; denn die Entscheidung über die Frage, wer von zwei guten Leistungen die bessere gebracht hat, ist hierbei letzten Endes dem subjektiven Ermessen der Beurteilenden überlassen. Deutsche Sänger sind freie Männer, die sich nicht herdenweise abklopfen lassen und den Konzertsaal zum Jokus erniedrigen. Ihr aber, ihr Preisrichter, vergräbt ihr immer das Nichtsein und bleibt, was ihr ursprünglich wart, Chorpädagogen mit einem liebevollen, reinen, aufopferungsfähigen, deutschen Herzen! Dann wird auf dem Gebiete des Männergesangs jene Harmonie, Freundlichkeit und Einigkeit herrschen, die man in der rauhen Welt draußen vergeblich sucht.

Ein Bild aus dem Sängereleben.

Lieber Herr... Ich habe wieder ein neues Mitglied für unseren Verein mitgebracht. Schön, das ist brav von Ihnen, immer werden, bemerkt freundlichst der Vorsitzende. Haben Sie schon gesungen in einem Gesangsverein? Jawohl, ersten Tenor! Abhahaha, das ist ja herrlich (Verbeugung beiderseits, Vorstellung beim Dirigenten, Verbeugung). Das ist recht, das Sie uns helfen wollen, Tenoristen fehlen uns, ich höre schon am Sprechen, daß Sie eine famose Stimme haben, ich kann Ihnen kaum zumuten, eine Stimmprobe abzugeben, sehen Sie sich bitte in die erste Reihe, damit ich Sie recht nahe bei mir habe. (Gegenseitiges Vorstellen in der Nachbarschaft, allseitiges Klatschen und Tuscheln). Ein neuer Tenor... Stolz steht er da, ob des Eintrucks, den er gemacht, Gott, er ist doch ein Brachist! Es wird geprobt, einige Töne, die ihm besonders liegen, werden bei gegebener Gelegenheit hinausgeschmettert, man soll doch hören, was er kann... Pause! Alles bekannt, bewundert den Reuen, seine Stimme, labellhaft... Nur die Stimmförmigkeit, die schon jahrelang dem Verein die Treue bewahrt haben, scheinen nicht recht erbaut von dem Getöse zu sein...

Sangesbrüder, wenn es so zugeht, wäre das nicht direkt häßlich? Es soll nun einmal ein guter Sänger sein, der eben gekommen ist, muß ihm auch direkt ein Glorienschein ums Haupt gewoben werden? Wenn es sich nun herausstellt, daß es mit dem Reuen doch nicht weit her ist, was dann? Sangesbrüder, mit solch einem Gebaren erziehen wir uns Sängern mit einem „Kimmel“. Wir haben solche schon genug, leider sehen es viele nicht ein. Schade!

Sind wir bei der Aufnahme aktiver Mitglieder manchmal nicht etwas vorzeitig? Man denkt oft nur an den Beitrag, an die Zahl: das ist grundfalsch. Nur der Gehalt macht! Die oft und gerne möchte der Dirigent sagen: Lassen Sie sich als passives Mitglied eintragen, Ihre Stimme taugt nicht für unseren Chor... Aber, er darf es mit dem Verein nicht verderben, zumal nicht mit dem einflussreichen Mitgliede, das den Reuen mitgebracht hat. Also: Mehr Rückgrat, ihr Herren Dirigenten! Ihr dient einer guten Sache!

Ehrung eines Sängerveteranen.

Am Tage des goldenen Jubiläums des alten bergischen Sängers bekannten Graveurmeisters Julius Stern, der fünfzig von seinen sechzig Berufsjahren im Dienste ein und derselben Firma (Schlieper & Baum) verbracht hat und am folgenden Tage in sein 75. Lebensjahr trat, brachte der Elberfelder Männergesangsverein „Lactitia“ ihrem Senior, Mitbegründer und Ehrenvorsitzenden, eine besondere Ehrung dar. Achtzig Sänger zogen abends zum Hause des Jubilars, um ihn durch ein Ständchen zu erfreuen. Der große Hof war durch Adeln erhebt und dicht gefüllt von Menschen. Feierlich klangen die Chöre „Schäfers Sonntagsgesang“, „O Schutzgeist alles Schönen“ und



Stiefeners „Wie ein Kleinod still verborgen“ in die Abendstille. Der Vorsitzende der „Lactitia“, Theo Hummrich, feierte in dem Jubilar das Vorbild eines Sängers. Seit mehr als einem halben Jahrhundert sei er der Stolz des Vereins, denn an Treue und unentwegter Pflichterfüllung werde er von keinem anderen übertroffen. Nach einem kurzen Lebensbild, das er von dem verdienten Sängerveteran entwarf, schloß der Redner mit dem Wunsch, daß ihm nach viele Jahre gleicher fruchtbarer Gesundheit beschieden sein mögen. Viktor Frieder, Stord trug anschließend ein feilbes verfasstes Gedicht auf den Jubilar vor, der mit bewegten Worten für die Ehrung dankte und Sängertreue der „Lactitia“ gelobte bis zu seinem letzten Atemzuge.

Der Männergesangsverein „Lactitia“ feiert am kommenden Samstag (6. Oktober) im großen Saale des Elberfelder Vereinshauses sein 55. Stiftungsfest.

Kongress

für das deutsche Chorgesangswesen.

Die aus dem Deutschen Sängerbund, dem Deutschen Arbeiter-Sängerbund und dem Reichsbund der gemischten Chöre Deutschlands bestehende Arbeitsgemeinschaft für das deutsche Chorgesangswesen hält ihre erste öffentliche Tagung vom 8.-10. Oktober d. J. in Essen ab. „Musik, Staat und Stadt“ heißt das Thema des Kongresses. Auf der Tagesordnung stehen organisatorische und wirtschaftliche Fragen. Einen Hauptpunkt der Verhandlungen werden die Beziehungen von Staat und Stadt zum Chorgesangswesen bilden. Die Minister Severing und Becker und Oberbürgermeister Bracht-Effen werden Eröffnungsgespräche halten. Referate über die kulturelle Bedeutung und die wirtschaftliche Ausgestaltung des Chorgesangs haben übernommen die Universitätsprofessoren Schering, Friedländer, Moser und Schünemann, die Generalmusikdirektoren Fritz Stein-Niet und Peter Raabe-Nachen und die Vorsitzenden der drei großen Verbände des Deutschen Sängerbundes, des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes und des Reichsbundes der gemischten Chöre Deutschlands. Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Stadt Essen, Rathaus.

Arbeitsgemeinschaft

der Elberfelder Gesangsvereine.

In einer Versammlung des provisorischen Ausschusses der Arbeitsgemeinschaft Elberfelder Gesangsvereine, bestehend aus den Vorsitzenden der verschiedenen Vereine, wurde zum endgültigen Vorsitzenden Fritz Hüßler, zum Schriftführer Karl Schumacher gewählt. Es wurde beschlossen, vorläufig als Beitrag von jedem Verein 10 Pf. je Mitglied zu erheben.

Das deutsche Lied in Philadelphia. In dem deutschen Stadteil Brewertown von Philadelphia bewährte sich die Fairmount-Liedertafel als treuer Hort des deutschen Liedes. Während verschiedene früher blühende deutsche Vereine heute von der Bildfläche verschwunden sind, hat die Fairmount-Liedertafel mit Aufwand aller Energie im letzten Jahrzehnt gearbeitet, um nicht nur ihr Vereinsheim zu erhalten, sondern auch mit der wieder beginnenden Einwanderung den Verein zu neuer Blüte zu bringen. Der Erfolg blieb nicht aus: das zeigte sich besonders bei dem unter H. Hauers Leitung abgehaltenen Festkonzert anlässlich der Feier seines 35-jährigen Bestehens, das dem städtischen Männer- und Frauenchor großen Erfolg brachte.

Ein Sänger-Ehrenmal für Elberfeld.



Der für das Denkmal vorgesehene Platz unterhalb des Elberfelder Ehrenfriedhofs

Der Vorstand der Ortsgruppe Elberfeld im Vaterbund Bergisch-Land des Rheinischen und Deutschen Sängerbundes trägt sich seit Jahren mit dem Gedanken der Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkriege 1914-18 gefallenen Sangesbrüder. Die Vorbereitungen sind nunmehr so weit gediehen, daß einer auf den 14. Oktober dieses Jahres einberufenen Hauptversammlung ein Entwurf zur Beschlussfassung vorgelegt werden kann. Der Entwurf, zu dem die Grundriss gegeben haben, stammt von dem einheimischen Künstler Professor Cless (L. v. Berg, Kunstgenossenschaft), der sich mit der Hingabe der Ausarbeitung der gegebenen Unterlagen unterzog. Die 2200 Sänger der 35 Gesangsvereine umschließenden Elberfelder Ortsgruppe haben den Wunsch, die Stadtverwaltung für die Errichtung eines Platzes am südöstlichen Abhang des Berges, unterhalb des Ehrenfriedhofs zu bitten.

Es wäre zu begrüßen, wenn der Gedanke zur Ausführung käme und die Stadt um ein Künstlerdenkmal zu einem Gedenken an ruhiger

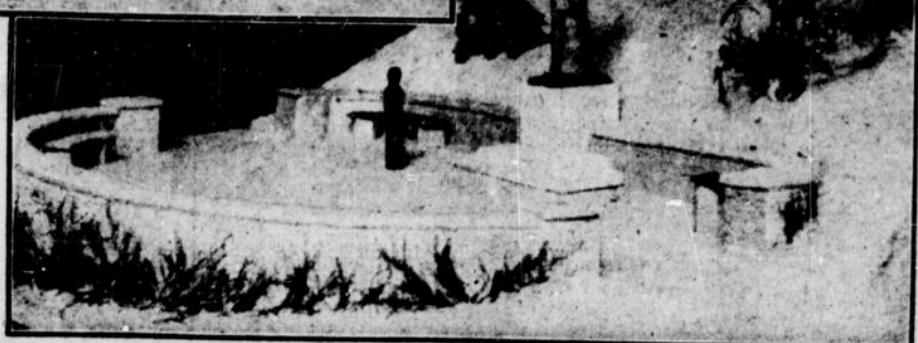


Schaubild des geplanten Denkmals. Nach dem Entwurf des Professors Cless-Elberfeld.

Stelle anregen soll. Wie unser Bild zeigt, trägt der Entwurf ganz den Charakter des Bieles des Deutschen Sängerbundes: „Im deutschen Lied alle Volksgenossen zu vereinen in Liebe zur ergeren Heimat und zum deutschen Vaterland.“ Öffentlich finden die Sänger in der Durchführung des Planes die Unterstützung der Stadtverwaltung und der gesamten Bürgergesellschaft Elberfelds. Es muß dankbar anerkannt

werden, daß die Elberfelder Sänger mit der Bearbeitung des Entwurfs einen Elberfelder Künstler beauftragt haben. Ueber die Wirkung des geplanten Denkmals können sich unsere Leser aus der nebenstehenden Abbildung ein Urteil bilden. Der Platz, der in seiner heutigen Gestalt in der eingeschobenen Abbildung sichtbar wird, müßte natürlich vergrößert werden.

Kusten! Fay's Sodener

SPORT

Bereinsmeisterschaft der Elberfelder Turnerschaft.

Das Regentwetter war wenig einladend sowohl für die Veranstalter als auch für die Teilnehmer an den sportlichen Wettkämpfen der Elberfelder Turnerschaft. Aber mit frischem Mut ging man trotzdem an die Arbeit, wenn es sich auch nicht vermeiden ließ, daß man mit Rücksicht auf den Regen die Veranstaltung etwas hinauszögern mußte. Es ist auf jeden Fall die erfreuliche Feststellung zu machen, daß gegenüber dem Vorjahr eine ganz erhebliche Steigerung der Durchschnittsleistungen zu verzeichnen ist. Das ist um so erfreulicher, als nicht nur diese, sondern auch die unter Berücksichtigung des glatten Bodens und der in sehr schlechtem Zustande befindlichen Laufbahn als recht gut anzusprechen sind. Vor allen Dingen zeigten sich in der Jugend Kräfte, deren an sich schon gute Leistungen durch fleißiges Üben noch ganz erheblich zu steigern sind. Nachfolgend die Ergebnisse:

Bereinswettkampf: Sieger Elberfelder Turnerschaft mit 449 P.; 2. Sonnborner Turnverein mit 360 P.; 3. Turnverein 1899 mit 255 P. Damit gewinnt die E. T. G. endgültig den Wanderpreis.

Dreikampf (Turner): 1. Japp (E. T. G.) 55 P., 2. Ruch (1899) 47 P., 3. Blau (Sonnborner T. V.) 45 P., 4. Keller (E. T. G.) 42 P.

Turnerinnen: 1. Riffing (1899) 59 P., 2. Hase (E. T. G.) 58 P., 3. Schreiber (E. T. G.) 50 P., 4. Weinmann (E. T. G.) 41 P.
Altersturner 35 bis 40 Jahre: 1. Terregen (E. T. G.) 48 P., 2. Grashoff (E. T. G.) 35 P.
Über 40 Jahre: 1. Mähorn (Sonnborner T. V.) 45 P.

Jugend: 1. Kaiser (E. T. G.) 60 P., 2. Köpfer (E. T. G.) 56 P., 3. Löwer (E. T. G.) 53 P., 4. Goss (E. T. G.) 50 P.
Eingeklämpfte Turner: Ruch (E. T. G.) 1. Japp (E. T. G.) 10,85 Mr., 2. Wed (E. T. G.) 10,50 Mr., 3. Blau (E. T. G.) 10,03 Mr.

Diskus: 1. Japp (E. T. G.) 32,00 Mr., 2. Blau (E. T. G.) 28,30 Mr., 3. Ruch (1899) 27,70 Mr.

100 Meter-Lauf: 1. Tilmann (E. T. G.) 11,3, 2. Ruch (1899) 11,4, 3. Köpfer (1899) 12,1.
1500 Meter-Lauf: 1. Stodisch (E. T. G.) 4,34, 2. Alberding (1899) 4,39, 3. Jäger (E. T. G.) 4,43.

400 Meter-Lauf: 1. Keller (E. T. G.) 57, 2. Sorani (E. T. G.) 58, 3. Möhle (E. T. G.) 59.
Hochsprung: 1. Keller (E. T. G.) 1,57 Mr., 2. Möhle (E. T. G.) 1,57 Mr., 3. Grau (E. T. G.) 1,57 Mr. (durch Stöchen entschieden).

Schleuderballweitwurf: 1. Blau (E. T. G.) 46 Mr., 2. Japp (E. T. G.) 42,30 Mr., 3. Winterbager (E. T. G.) 42,30 Mr.

Turnerinnen: Schlagballweitwurf: 1. Schreiber (E. T. G.) 58 Mr., 2. Weinmann (E. T. G.) 43 Mr., 3. Lucas (E. T. G.) 41 Mr.

Grenzbalkweitwurf: 1. Weinmann (E. T. G.) 22 Mr., 2. Riffing (1899) 20 Mr., 3. Schreiber (E. T. G.) 19,90 Mr.

100 Meter-Lauf: 1. Riffing (1899) 14,1, 2. Wegmann (E. T. G.) 14,2, 3. Pinnemann (E. T. G.) 14,3.

Jugendturner. 100 Meter-Lauf: 1. Ramus (1899) 11,4, 2. Sautenbach (E. T. G.) 12,1, 3. Köpfer (E. T. G.) 12,2.
Speerwerfen: 1. Holland (E. T. G.) 44 Mr., 2. Köpfer, 3. Butter.

Weithochsprung: 1. Bantel (E. T. G.) 1,45 bzw. 2,90 Mr., 2. Kaiser (E. T. G.) 1,40 bzw. 2,80 Mr., 3. Diebe (E. T. G.) 1,40 bzw. 2,80 Mr.
Staffeln. 4 mal 100 Meter Turner: 1. E. T. G. 1. 47,2, 2. 1899 47,6, 3. E. T. G. 48,2.
4 mal 100 Meter Turnerinnen: 1. E. T. G. 59,2, 2. E. T. G. 59,6, 3. 1899 61.

4 mal 100 Meter Jugendturner: 1. E. T. G. 1. 48,4, 2. E. T. G. 2. 50, 3. E. T. G. 3. 52.

Gauvorturnier in Hildesheim.

Der am Sonntag in der neuen Turnhalle des ATV. von 1899 Hildesheim abgehaltene Vorturniertag des Bergischen Gau's wurde vom Gauoberturnwart Benscheid eröffnet. Nach kurzen Ausführungen über Ordnungssachen mußte festgestellt werden, daß die Vorbereitung derselben in vielen Vereinen noch zu wünschen übrig läßt. Sodann wurde vom Oberturnwart die systematische Durchbildung des Körpers durch Übungen der sogenannten Körperschule gezeigt. Turnbruder Penninghove leitete anschließend das Gemeinturnen in drei Schwierigkeitsstufen am Barren. Da an diesem Gerät auf dem nächsten Kreistag der Bergische Gau das Gauvorturnier vorausichtlich durchgeführt muß, sollen diese Übungen hierfür als Vorbereitung dienen. Darauf folgte das Turnen der Ober- und Mittelstufe am Pferd, von den Turnern Scherber und Steffen vorgeführt. Der Übungsstoff brachte eine schöne Zusammenfassung in der Reihenfolge der zum Teil recht schwierigen Übungen. Die neuen, vom Gauvorturnwart Müller geordneten Reusenübungen zeigen die Entwicklung dieser Übungsart. Das nun folgende Rittturnen

an den verschiedenen Geräten ließ jeden Turner nach seinem Können und Wollen zur Geltung kommen, wobei auch schöne Gipfelerreignisse erzielt werden konnten. Das Turnen in einem gemeinsamen Turnspiel seinen Abschluß. Anschließend fand in dem ATV-Saal eine Besprechung statt, wobei eine rege Aussprache über wertvolle Aufschlüsse gab.

Kadrennstadion in Hannover.

Hannover, 2. Oktober. (Eia. Dra. Bericht.) Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Kadrennstadions Hannover feierte der Kadrenverein seinen 40. Geburtstag. Am Sonntag nach 20 Minuten aufhören und eine Wiedlung mit einiger Verspätung geschah. Zur allgemeinen Überraschung sollte die Veranstaltung am nächsten Tag auf den nächsten Abend. Dieser Maßnahme war ein großer Teil der Publikum nicht einverstanden. Es kam ein Sturm auf das Kadrenstadion. Das Bureau so daß die Polizei eingreifen mußte. Nachdem einige Fensterheben in Trümmern waren, schaltete die Direktion die Kadrenstadion zurück und sagte die Rennen ab.

Germania-Sportplatz

in Elberfeld, an der Hauptstraße.
Sonntag den 7. Oktober 1924, nachmittags 3 Uhr.
Huddel-Meisterschaftsrennen

B. V. Velbert I.
Germania Elberfeld

Schnell gekocht!



Sie sparen Zeit Arbeit und Gas



diese köstliche
Speise braucht
nur 3 bis 5 Minuten Kochzeit

SIE werden es bald an Ihrer niedrigen Gasrechnung spüren, wenn Sie in Zukunft, anstatt der gewöhnlichen Flocken, die schnell-kochenden Quäker Rapidflocken wählen.

Die wohlschmeckenden Flocken bergen noch das würzige Aroma des sonnendurchglühten Getreidefeldes — führen dem Körper eine Fülle lebensnotwendiger Stoffe — Proteine Kohlehydrate, Vitamine — zu. Leichtverdaulich, kräftigen sie den Körper und erhalten ihn schlank und widerstandsfähig.

Quäker Rapidflocken schmecken als selbständiges Gericht und auch als Suppeneinlage und als Bindemittel in Gemüse und Pürees ganz ausgezeichnet. Der einsichtigen Hausfrau macht sich überdies das Fehlen jeglichen staubigen

Abfalls und der unangenehmen Speizen bald angenehm bemerkbar.

Verlangen Sie eine **Gratisprobe** Quäker Rapidflocken mittels einer Postkarte. Alle Rapidflockenpackungen enthalten einen **Gutschein** für schwerversilbertes Besteck.

Verschiedene Arten Quäker Rapidflocken zuzubereiten

Als selbstständiger Gang:

Ein Teil Quäker Rapidflocken wird in zwei Teilen Wasser, das zuvor leicht gesalzen wird, langsam verrührt, 3 bis 5 Minuten durchgekocht, mit Zucker, Milch oder Sahne oder etwas Vanillezucker angerichtet — ein köstliches, nahrhaftes Gericht für Kinder und Erwachsene.

Als Suppeneinlage:

Quäker Rapidflocken finden auch gerne Verwendung als Suppeneinlage in Bouillon, Gemüse, Milch... Sie erhöhen den Wohlgeschmack und den Nährwert dieser Speisen.



Quäker Rapidflocken

Quäker Hafermühle Abt. D 15. Elsen (Bez. Düsseldorf)

Geordnetes Schilf
kräftige Nerven
Vorbereitung bei längerer Kur
Baldmann
W. Z. 10000 / Man sollte auf den gut gericht. Namen zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der
Drogerie Tapken, Ecke Schwarzenstr. 22, Hottent. Nach, Heiligerstr. 38, Drogerie Ratten & Schenck, Wall 1/3, Vollmer, Ecke Friedrichstr. 27, Mercur-Drog. Pöppel, Hochstr. 71, Flora-Drogerie Wewer, Kipdorf 99, Drogerie Blume jun., Kneipstr. 49, Cioh Nach, Ecke Kneipstr. 49, Oststraße 167
in Hermanns Drogerie, Hagenstr. 39, Apotheken Schorre, Wärbstraße 57a, Heuser, Hecker, Drogerie, 171, Lohr-Drog. Lüne, Rühstr. (Lohrplatz), Drogerie Bergmann, Hartmannstr. 98, Löwen-Drogerie Wied-cke, Ecke Westkottenstr. 117, Drogerie Schenck, Wärbstr. 11, erstraße 39, Rathhaus-Drogerie Emil Jansen, Wertheimerstr. 8, Kichter, Mittelstr. 16, Bannholz-Drog. Lang, Frits-Kaerstr. 10, Drogerie, Wärbstr. 26, Bannholz, Heckerstr. 15, Zimmer, Beckstr. 7, Lang, Berlinerstr. 87, Kahlweide jun., Wärbstr. 22, in Sonnborner Drogerie, Hauptstr. 86, Panham, Hauptstr. 10, Vahwinkel, Drogerie, Huser, Ecke Solinger- u. Karlstr.

Der BUCKAU DIESEL
Die Qualitätsmaschine
Das Ergebnis von
Konstruktions- erfahrungen und
neuzeitlichen Arbeitsmethoden.
Fordern Sie kostenlose Offerten und Ingenieurberatung
MASCHINENFABRIK BUCKAU
R. WOLF AKTIENGESellschaft
MAGDEBURG
Vertreter:
Julius Varenholt, Maschinenfabrik
Elberfeld, Sedanstraße 34. b234

Billig. Zapeten
Neuen Umbau bis 40% Rabatt. Rolle b. 10 W an Eid. Reutr. 5. Baden.
Obstverkauf!
Verkaufe Ia Tafelobst (Spaltergut) zum Preise: b3629
Apfel je Zentner 40—45 RM.
Birnen je Zentner 25 RM.
Mereste Qualitätsware.
Verfand in Ritten mit 30 Wd. Indukt.
Weinbaum. Marienthal (Wbz.).
Butterhaus
Elberfeld, 34 Dupporsberg 34
(Handelsweiche)
Elaubergische Rabatmarken
trotz der bekannt billigen Preise auf
allerfeinste holländ. Südrabmbutter (Molkerei Vasseroide) westf. Plockwurst, thüring. Cervelatwurst, hannov. Fleischwaren, schwerste Oldenb. Eier ganz frisch
Wilhelmine Fritz
Telephon 9667
Schanfenster-Gestelle für jede Branche. Billigste Preise
Carl Delhas, Elberfeld
Harnmerstr. 108, Nähe Hofhaus. Glasplatten in jeder Größe. Tel. 45 Messing-Gardarobenschilder. 128 Begründet 1904.
Zeitung-Wafulat
billig abzugeben. — C. W. Rathenau
5 Lose sortiert aus vorrech. Tanteag. 16
empfehlen und versendet
Gust. Pfordte
Staatl. Lotterie-Einnahme
Essen 238. Postcheck. Essen 74
Auch in allen durch Plakate bekannten Verkaufsstellen zu haben.
Ringhaus
Tel. Nr. 5602
Elberfeld
Luisenstr. 13
Auto-Zubehör
Auto-Bereifung
Vulkanisier-Betrieb
Goodrich Silvertown

Freu
feie
Nihore
BACH
Freu
SCHALLP
RON
Man eiche
neltig Platz
SCH, Garmen
erhein
Erholung
Alten U
Gute Bel
Frank Br
Touret Lad
750. Probu
der Lose, m
der Zehn
M. 3.
salien
hahnen
weder u
erleigen, lo
nse und fack
Garmberger
in jeder G
ur Kriker in
Gut. Nip
die Kuchter
die Zuphon

ten tief jeden Tag
Bollen zur Geltung
chöne Gipfel
ute. Das Turnen
in dem P.T.-Lokal
re gut besuchte
rege Aussprache

in Hannover.

ber. (Eig. Dra
es 40jährigen
Hannover
hatten gehen.
Regen ein, der
schürte und eine
stimmung geklärt
huna laute die
Renner ab und
nächsten Abend.
n großer Teil
standen. Es kam
das Rennen
einen in Trüm
die Direktion die
te die Rennen

Sportplatz

Volgerstraße.
nachmittags 3
Zeitpunkt

Albert I.
Elberfeld

ESEL

Wassermaschine

Das
gebnis von

Instruktionen

Methoden.

Offerten

ratung --

K. BUCKAU
EISELSCHEFT
MAGDEBURG

chinentabrik
No. 34. b294

13. Oktober 1928
+ Geld

Porto und L

167

Pfordt

rio-Kinasthe
checkk. Essen 78
ch Plakate k
stellen zu haben

Wafulat

W. Mathem

Söhne

us-Söhne

Elberfeld

Wilsenstr.

Zubehör

ereifung

Betrieb

Silvertown

Leggefährten

roman von Fr. W. v. Oesteren.

Copyright 1927 by Broschek & Co., Hamburg.

(4. Fortsetzung.)

Wannern durchlebte, ehe ihre Worte völlig
verstanden waren die Tage und Nächte im
Sommer. In dem er den linken Arm von Gra-
matikern zerriß, in Schmerzen lag. Von
Wannern verstand, war Räte verbleibt, um
ihm zu pflegen, wie sie ein Jahr vorher ihren
leichten verwundeten Mann gepflegt hatte. „Sie
sollten heiraten, Conny“, hatte die Frau des
Freundes einmal als Abbruch eines Gesprächs
geäußert. „Eugen Sie mit einer Frau, die
Ihnen liebt, und ich heiratete sie vom Kopf und
Fuß an“, war seine Antwort.
Das war 1917. Ein Jahr später hatte
er mit einem reichen Mädchen be-
kannt, mit Elfi. Das, dem einzigen Kind
eines angesehenen hohen Offiziers, der
ein Quisnachbar der Elternbeds gewesen
war, das war eine Frau für Elfi, Conny“,
hatte gemeint. Und er hatte sich in die
Elfi, geistig rege, gewandte Witte,
die durch unersättliche Verhält-
nisse, nach kurzer Bekanntschaft mit aller
Sicherheit seiner Jahre verliebt, trotzdem sie
nicht alt, und sie geheiratet.
er entließ sich genau und vermochte
nicht zu widersprechen. Es war in der Tat
eine Frau, aus der er Elfi entgegengenommen
hatte. Er dankte er also auch --

„Und laut sagte er: Du bist für nichts als
für ein Jahr des Glücks verantwortlich, das
in meinem Leben war. Ob es ein echtes oder
falsches, was ändert das daran?“
„Conny“, mahnte sie. „Deine Bitterkeit macht
dir ungesund. Siehst du, das zweite, das dir
sagen wollte, war --“ Sie verknüpfte,
und der Dialekt die frohe, helle Stimme
klingte an ihre Ohren.

„Du versprichst mir, mich ein anderes Mal
noch zu Ende sprechen zu lassen, Conny? Ich
will es tun“, sagte Räte.

„Du verließst er mit rauher Stimme und
schloß die Tür zum Zimmer.
Eugen bedachte mit einem jungen Angehe-
nen, das nach dem Frühstück, in der man
ihm kam, lächelnd auf der Treppe und wies auf
den Herz, den sein Begleiter am Arme trug.
Glocken glähen lugten daraus hervor.

„Da ich nur wenige Mark bei mir hatte, die
natürlich für den Feli und den Kavalier nicht
langten, und du, wie ich dachte, nur den einen
Tausender im Haus hast, den die Leute nicht
wechseln konnten, habe ich bis morgen Schulden
machen müssen, Räte. Wenn ich gewußt hätte,
daß du inzwischen gekommen bist, Conny, dann
wäre allerdings -- Na, ist ja egal; es wird
eben morgen bezahlt. Gellert steht auspacken, da-
mit der junge Mann vor Lebenslauf wieder
aufrück ist!“

Der großartig vornehme und lässig über-
legene Ton schloß jeden Zweifel an der Wahr-
heit des Gesprochenen aus.

Etwas in Eimern trübte sich gegen das
hochaplerische Auftreten des Freundes. Aber
er sagte sich, daß Eugen morgen in der Tat in
der Lage sein würde, zu bezahlen, und dachte
daran, daß er selbst nie und nimmer an das
heute erreichte Ziel gelangt wäre, wenn Eugen
nicht auf diese oder auf eine andere, eben-
wenig einwandfreie Art und Weise das Durch-
halten ermöglicht hätte.

Räte aber schenkte den Schritten, der sich
auf die Treppe zu setzen drohte. Ob Eugen sich
in irgendeinem Verhältnis so rasch die Ver-
änderungen der Wahrheit und Verbindungen
der tatsächlichen Verhältnisse abgewöhnen würde,
die er jahrelang um eines großen Zieles willen
sich zu eigen gemacht hatte? Ihr Herz schürte
sich plötzlich, und unerklärlich ging in ihm einer
Kleinigkeit halber ein großes Stück Vertrauen
in Trümmer.

III.

Der Wagen des Generaldirektors tren hand
in der Königsgraben Straße vor dem Hause, in
dem sich die Kanzlei des Notars Dr. Eismann
befand. Sein Begleiter trat mit Eimend und
Stimmern auf die Straße.

„Komm doch mit, Eugen! Warum willst du
eigentlich nicht?“ wandte lechter sich dem
Freunde zu.

Eimend's Miene trug den Ausdruck
eines mühsam und schlecht verhaltenen, tief-
greifenden Ärgers. „Weil ich dazu nicht ge-
braucht werde und meine Zeit für dich und für
mich hier in der Stadt besser verwerten kann
als in Eimennan.“ Der Ton der Antwort war
war keineswegs unfreundlich; jedoch die Ab-
lehnung war deutlich und die Mißstimmung
klara hindurch. Um weiteren Aufforderungen
vorzukaufen, zog Eimend rasch den Hut.
„Ich empfehle mich, Herr Generaldirektor. Auf
Wiedersehen, Conny! Du kommst im Lauf des
Nachmittags oder Abends wohl bei uns vor-
über, damit ich dir berichten kann?“

„Ja, Grüße Räte! Auf Wiedersehen!“
Stimmern nickte ein.

„Ich bitte, Herr Frau Gemahlin un-
kannterweise meine Empfehlungen zu über-
mitteln“, sagte Tren, während er Eimend die

Hand reichte. „Und ich wiederhole, daß meine
Frau sich sehr freuen würde. Sie mit Ihnen
übermorgen bei uns zu begrüßen und kennen
zu lernen.“

„Danke verbindlich. Ich werde es ihr be-
stellen.“

Tren folgte Eimern in den Wagen, der sich
sogleich in Bewegung setzte.

Eimend trat an eine Kraftdrosche heran
und nannte ein Bankhaus als Fahrziel.

„Dummkopf“, rief er in argemütem Ton
hervor, kaum daß die Räder rollten. Das Wort
galt dem Freunde. So überließ er sich und alle
Befehlsbefehle glatt anzunehmen. Räte
seinen Einwendungen und Gegenüberstellungen an-
zuschauen! Als ob der Rote und dieser Tren
nicht die Interessen Eimennans vertraten, der
natürlich möglichst billig und schmerzlos zu dem
Bombengeschäft gelangen wollte, und als ob er
selbst nicht seine und Connys gleichlaufenden
Interessen verfolgte!

Das neben der Bariumme in Zahlung
gebene Aktienpaket zu einem Aus-
gegengenen. Der das Doppelte des gegen-
wärtigen Wertes darstellte! Ob der so be-
rechnete Wert in der Tat nach sechs Monaten
erreicht oder, wie Tren beschwor, zu können
glaubte, sonar bedeutend höher sein würde. --
wer hand dafür ein? Es war zwar nach all den
von Tren und den Eimennans Eimennans aus-
gedachten und erprobten Verträgen nicht an-
zunehmen, daß zu guter Letzt im großen nicht ge-
lingen sollte, was im kleinen und schrittwei-
sen war; es war vielmehr höchste Wahr-
scheinlichkeit, daß die Sache ein Bombengeschäft
würde. Aber manchmal hatte eben der Teufel
seine Hand im Spiel, und Dargel war Bar-
geld. Auch die Gewinnbeteiligung hatte hinauf-
geschraubt werden können! In Geldangelegen-
heiten vornehm zu sein und ein erhöhtes
Handeln zu scheuen, war hohe Dummheit. Darin
war Conny eben ein Dummkopf und leider als
der eigentliche Erfinder so ausschlaggebend, daß
Eimend schließlich nichts anderes übrig ge-
blieben war, als ebenfalls an unterschreiben,
obwohl er sich sagte, daß er glatt begaunert
wurde.

„Dummkopf!“ Nochmals kam es von den
Lippen des ehemaligen Rittersgutsbesizers, der
dann in Gedanken zu rechnen begann.

In dem anderen Wagen, der den Weg nach
der Stillerstraße nahm, fiel eine heftige kein
Wort. Der Generaldirektor hatte die Verstim-
mung Eimend's ebenso wahrgenommen wie
Stimmern und deren Ursache natürlich ebenso
erkannt wie der andere. Er ärgerte eine Weile,
ob er das Gespräch nochmals auf die Geldfragen
bringen sollte. Ich aber dann davon ab, da
Eimennans ganzes, vorhin an den Tag gelegtes
Benehmen darauf schiefen ließ, daß ein Streit über

diese Seite der Erfindung ihm nur un-
erquicklich war.

„Herr Doktor, es tut mir aufrichtig leid, zu
erfahren, daß Ihre reizende Frau Gemahlin so
leidend ist“, begann Tren das Gespräch. „Als
ich -- das dürfte im Mai gewesen sein -- das
Bergnügen hatte, sie gemüßigter als Ber-
treterin und Geschäftsführerin ihres, wie sie un-
gefähr sagte, in seiner heiligen Arbeit vor un-
angenehmen Geschäftsbildungen zu bewahrenden
Mannes -- Als ich damals das Vergnügen
hatte, sie bei mir im Bureau zu sehen und ken-
nen zu lernen, schien sie mir die Gesundheit,
Frische und das Leben selbst. Darf ich fragen
was ihr fehlt?“

Stimmern stützte Quaken. Unbemerkt kramte
er die Hände in den Stoff des Sitzes und blies
in Mienen und Ton hebräisch. Wie hat sich
mit meiner Angelegenheit übermäßig beschäftigt
und aufgeregt“, erwiderte er. „Daran hat ihr
Herz gelitten und ein Nervenzusammenbruch
kam hinzu.“

„Das bedauere ich aufrichtig“, versetzte der
andere. „Wie ist also, wie Ihr Freund sagte,
schon seit Monaten in einem Sanatorium? Ist
sie noch nicht wieder hergestellt?“

Der verlassene und betrogene Mann bereits
in diesem Augenblick. Räten erfuhr, Räten
gewollt zu haben und weiter Räten sprechen zu
müssen, um eine Frau zu können die es, weiß
Gott, nicht verdient. Warum hatte er nicht
gleich gesagt, daß er sich hatte selbst lassen?
Ja, er hatte es nicht gesagt, weil er auch heute
noch nicht gescheitert war, weil er nicht hatte
sagen, aber auch nicht hatte sagen wollen, daß
seine Frau ihm davonlaufen war -- unde-
sant, wohin, unbekannt, mit wem, und nur die
Worte: „Vergesse mich! Du hörst von mir“,
hinterlassen hatte. Er hatte warten wollen, bis
sie das angekündigte Lebenszeichen gab. Dann
-- dann sollte die Scheidung erfolgen. Und dar-
über waren bald drei Monate verfloßen. Wie
lange sollte er noch warten, wie lange das Wä-
schen noch aufrechterhalten? Nein, lange ging es
nicht mehr. In diesem Augenblick allerdings
mußte er um seiner selbst willen das Wä-
schen noch weiterführen.

„Reider noch immer nicht ganz wiederberge-
stellt“, gab er zur Antwort.

„In welchem Sanatorium ist sie?“ erkundigte
sich Tren voll Anteilnahme weiter.

Stimmern rief sich mit äußerster Willenskraft
zusammen, um nicht ein Stück der Wahrheit
hervorzuheben, aufhebend sein Nichtwissen
zu bekennen. Er kramte seine Geistes, daß die
Muster knadten. Im Ausland. Als ich
vor zwei Wochen zum ersten Male aufsuchte,
war sie leider so elend, daß -- ich möchte lieber
über so Trauriges nicht sprechen, Herr General-
direktor.“

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm!

aus Nierstein 2. 10. 28.

aus frühtrauben heute gekeltert 3 faß most
verladen morgen

schmittges weingut nierstein

Freude in Barmen und Elberfeld
C r o i

feiert in den nächsten Tagen Winzerfest.
Näheres morgen. Näheres morgen.

BACK-Saal

Donnerstag, 4. Okt., abds. 8 Uhr:

SCHALLPLATTEN-
KONZERT

Man sichere sich recht-
zeitig Platz-Karten bei
H. Garmen, Honorweg 40.

Erheim Brügge.

Erholungsanstalt für Kin-
dler. Gutes Essen, Pflege u.
Gute Schulen. Prospekt
an Dr. Gorkow-Platz
Hannover-Lindenfeld 452.

250. Preuß. Städt. Klassenlotterie

Der Lose, mehr Gewinne
als der Ziehung 19. u. 20. Okt.
zu gewinnen.

1. 1. 3. 6. 12. 24.
Gewinne 63.

zahlen. Lotterie-
Büro bei Paul Chrysostom
Telephon 1146 (3126)
Postach.-Konto 94170 Köln.

Ohneraugen

Es werden wegen der noch durch-
geführten, sondern erfordern eine
gute und sachgemäße Behandlung.
Dr. Gorkow'sche Methode. Medial-
lo ist jedes Augenleiden schmerzlos
und rasch in 10 Minuten geheilt.
Dr. Gorkow, 1. Alsterufer 10
Hannover, im Lohringer Wip-
pel, Telephon 4546.

Hotel Barmer Hof

früher Schlösschenhaus
Barmen (Inh. W. & A. Müller) Alftermarkt

Donnerstag d. 4. Oktober, abends 8 Uhr:

Gr. Soller-Konzert

des Vollen-Virtuoson

KURT SCHLOSSER

mit seinem hervorrag. Klee-
Orchester unter Mitwirkung
der Konzert-Gesangin
ASTA HEDIN
Sopran. Barmen.

Bruchbänder

Leibbinden u. alle anderen Bandagen sind
Vertrauens-Artikel!

Wenden Sie sich bei Bedarf von allen Bandagen,
welche notwendig sind nach Operationen, bei
Senkungen der Unterleibsorgane, während und
nach der Schwangerschaft, nur an einen
gelernten Fachmann.

Th. Zanders, staatl. gepr. Bandagist

Jarmen, Wertheimerstr. 54. Telephon 4297

Für Damen fachl. Frauenbedienungs.
Lieferant aller Krankenkassen 101 b

VERPACKUNG UND HYGIENE



Auf den Knetprozeß folgt die Verpackung,
ohne daß bis dahin während des ganzen Fabri-
kationsvorganges eine Menschenhand mit der
Margarine in Verbindung gekommen ist.
Auch die Verpackung selbst erfolgt in den
Rama-Werken auf automatischem Wege:
durch die Würfel-Packmaschinen. Infolge ihrer
Wunderwerke moderner Technik das Formen,
Schneiden, Wägen und Einschlagen der Mar-
garine in das hygienische Doppelpapier.
So ist auch der Werdegang der Margarine
VERA ein Bild peinlichster Sauberkeit, ein
Muster neuzeitlicher Hygiene.

MARGARINE
VERA
Dienst am Haushalt

1 lb
85 Pf

Chamberlain erholt sich.

Der britische Außenminister Sir Austen Chamberlain, der sich gegenwärtig auf einer längeren Erholungsreise in Amerika befindet, soll mit dem bisherigen Ergebnis seines Urlaubs sehr zufrieden sein und eine merkliche Besserung seines Gesundheitszustandes verspüren.



Unser Bild zeigt den Minister mit seinen Kindern in Bermuda.

Nachklänge zum Sprengschloßprozeß Lindeborn

Erfolgreiche Berufung der Angeklagten.

22. Dresden, 2. Okt. Die Strafkammer des Landgerichts Dresden verwarf als Berufungs-

instanz in dem Sprengschloßprozeß Lindeborn und Genossen die Berufung der Angeklagten wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben. Es erblieben der Hauptangeklagte, der Kaufmann Lindeborn, fünf Jahre Zuchthaus, 100.000 M. Geldstrafe oder eine weitere Woche Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, 2.400.000 M. Monopolstrafe oder vier Monate Gefängnis und 600.000 M. Kartellstrafe oder einen Monat Gefängnis; der Oberzolsektretär Jante 2 Jahre drei Monate Zuchthaus, 10.000 M. Geldstrafe oder weitere drei Tage Zuchthaus, drei Jahre Ehrenrechtsverlust, 1.760.000 M. Monopolstrafe oder zwei Wochen Gefängnis und 440.000 M. Kartellstrafe oder zwei Wochen Gefängnis; der Oberzolsektretär Schöne erhielt ein Jahr Zuchthaus, 2000 M. Geldstrafe oder einen weiteren Tag Zuchthaus, drei Jahre Ehrenrechtsverlust, 224.000 M. Monopolstrafe oder 12 Tage Gefängnis und 56.000 M. Kartellstrafe oder drei Tage Gefängnis; der Kaufmann Schwinn erhielt an Stelle der an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat 3000 M. Geldstrafe, 30.000 M. Monopol- und 80.000 M. Kartellstrafe. Der Oberzolsektretär Rose und der Zolsektretär Müller wurden kostenlos freigesprochen. Die Strafe des Oberzolsektretärs Schöne gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Gynac

will das deutsche Vorbild nachahmen.

22. Paris, 2. Okt. Der Luftverkehrsminister Lorent Gynac beabsichtigt laut „Excelsior“, die verschiedenen französischen Luftverkehrsgesellschaften nach dem Vorbild der Deutschen Luft Hansa zu fusionieren.

385 Kilometer in der Stunde.

22. London, 2. Oktober. Fliegerhauptmann Darcy Craig, der beabsichtigt, den vom Italiener Bernardi aufgestellten Weltgeschwindigkeitsrekord im Flugzeug zu schlagen, hat den ersten Versuchsfugl unternommen und dabei eine Geschwindigkeit von 385 Kilometer erzielt.

Das Automobil auf dem Bürgersteig.

22. Bielefeld, 2. Okt. Ein von Bielefeld kommendes Personenauto geriet in Quelle bei Bielefeld auf den Bürgersteig und fuhr in eine Gruppe von Menschen hinein. Eine Person wurde getötet und drei schwer verletzt. Der Führer des Autos, der betrunken war, kummerte sich nicht um die Verunglückten, sondern fuhr schleunigst davon.

Großfeuer in einer Kammfabrik.

Der Besitzer verbrannt.

22. Riedelstadt (Odenwald), 1. Okt. Die erst kürzlich in Betrieb genommene Kammfabrik Künzli u. Co. ist heute durch Feuer völlig vernichtet worden. Der Brand entstand durch die Explosion eines Gefäßes, mit Spiritus, das man auf einen Heißkörper gestellt hatte. Mit rasender Schnelligkeit griffen die Flammen dann unter den großen Zellulosevorräten um sich, die in den Räumen lagerten. Die 40 in dem Betrieb beschäftigten Arbeiter konnten sich nur mit Mühe in Sicherheit bringen. Der 66-jährige Besitzer der Fabrik, Karl Künzli, wurde später bis zur Unkenntlichkeit verbrannt unter den Trümmern der Fabrik aufgefunden. Die Feuerwehr hatte sich darauf beschließen müssen, die umliegenden Gebäude zu schützen, während die großen Sären- und Rohstoffvorräte preisgegeben werden mußten.

Ein plumper Schwindler.

Wie er den Umsatz „hob“.

22. Berlin, 2. Okt. Mit einer vorgespiegelten Kinoreklame arbeitete ein junger Schwindler im Rheinland und in anderen Städten des Reiches. Ein 19-jähriger Emanuel S. aus Bonn war früher Statist bei verschiedenen Filmfirmen. Weil ihm das nicht genug einbrachte, schloß er eine Anzahl von Ausweisen und Stempeln und benutzte sie zu Schwindeln. In Magdeburg besuchte er große und kleine Geschäfte und machte ihnen klar, daß eine Filmreklame das geeignetste Mittel sei, den Umsatz zu heben. Auf Grund der gekochten Berichte glaubte man ihm und hatte nichts gegen Vorauszahlung eines Unkostenbeitrages einzuwenden. So erhielt der Betrüger jedesmal 50 bis 100 Mark. Aus der Filmreklame wurde nie etwas. Von Magdeburg ging es nach Brandenburg. In die Reichshauptstadt selbst traute er sich nicht, dafür griff er alle Städte an der Peripherie an. Nach Weidenburg, Gießen, Düsseldorf und Köln, wandte er sich hierauf mit ebenso gutem Erfolg. Auf Grund der Nachrichten, die bei der Zentralstelle, einfließen, war das Landesverwaltungsamt immer hinter ihm her, bis es jetzt gelang, den Schwindler in Tarmstadt unschädlich zu machen. Bis jetzt sind neunzehn Städte festgesetzt, in denen er jedesmal fünf bis sechs Geschäfte geprellt hat.

O, diese Elefanten!

In London erzählt man sich folgende nette Elefantengeschichte: Bekanntlich sind die Elefanten nicht nur sehr klug, sie verfügen auch über ein außerordentlich gutes Gedächtnis. Zahlreiche merkwürdige Vorfälle, die sie einmal auf angenehme oder unangenehme Weise mit den Menschen in Berührung gebracht haben. So geschah es einmal, daß ein Engländer in Indien auf der Jagd sich plötzlich mitten im Dickicht einem riesigen Elefanten gegenüberfand. Der Schrecken lähmte ihn und er verlor ganz, was er wollte. Er bemerkte aber, daß das Tier hinter ihm her lief. Der Elefant hielt den linken Vorderfuß hoch und man konnte sehen, daß ein langes Stück Holz in dem Fuß steckte. Der Engländer nahm seinen ganzen Mut zusammen, ging auf den Elefanten zu und zog behutsam das Holz aus dem Fuß. Der Elefant hielt ganz still, war, nachdem die Operation vorüber war, dem Engländer einen dankbaren Blick zu und trabte weiter.

Zwanzig Jahre später. Der Engländer war längst wieder in London. Eines Abends besuchte er eine Zirkusvorstellung. Ein riesiger Elefant machte in der Arena allerhand Kunststücke. Der Engländer kannte den Elefanten nicht wieder. Er ahnte nicht, daß es derselbe Elefant war, dem er vor langen Jahren in Indien das Holz aus dem Fuß gezogen hatte. Der Elefant aber erkannte seinen Wohlthäter von einst unter den Tausenden von Zuschauern sofort. Und er sagte sich wohl, daß eine Liebe der anderen wert sei. Er hörte plötzlich mit seinen Rüsselstücken auf, näherte sich behutsam der Balustrade, hinter der sein Wohlthäter Platz genommen hatte, streckte seinen Rüssel aus und legte den Engländer den dem 1 Schilling-Platz, auf dem er saß, vorsichtig auf einen Platz für 10 Schillinge.

Rundfunk am Donnerstag.

11.35-11.55 Köln: Englische Unterhaltung für die Mittelstufe höherer Gehaltsklassen.
12.10: Mechanische Musik.
1.05-2.30 Köln: Mittagskonzert. Leitung: Ebscholt.
4.45-5.15 Köln: Nachmittagskonzert. Leitung: Ebscholt.
5.15-5.45 Düsseldorf: Nachmittagskonzert. Leitung: Ebscholt.
5.45-6.30 Köln: Vespertanzkonzert. Leitung: Ebscholt.
6.30-7.30 Köln: Vespertanzkonzert. Leitung: Ebscholt.
7.30-8.00 Köln: Vespertanzkonzert. Leitung: Ebscholt.
7.30-8.00 Köln: Vespertanzkonzert. Leitung: Ebscholt.
8.00-8.55 Köln: Vespertanzkonzert. Leitung: Ebscholt.
9.00 Düsseldorf: Deutsche Volkstänze aus den Volksliedern von Johannes Brahms.
Anschl. Köln: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Anschl. bis 12.00 Düsseldorf: Übertragung des Konzerts aus dem Weidenbader Hof. Kapelle Stadtmusik.

Vereinigtes Stadttheater
Barmen 47. Elberfeld
Donnerstag den 4. Oktober:
7.45-10.15: Fladen, die das Constante sich richtig verhält v. Offenbach. B. 4 II.
Komöd. v. Maugham. B. 4 II.

Groß-Variété im Salamander Otto Reutter
und die großen Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr. Karree ab 11 Uhr.

Bavaria Theater!
Das große Variétéprogramm
mit Programmen von freiem Eintritt.
Anfang 8 Uhr.

Regenbogen
Kunsttheater
Der Dichterkomponist
Konrad Scherber
Kreiert das erste Oktoberprogramm.



Café Grosse
Elberfeld.
Donnerstag, 4. Oktober 1923
Der große Sonder-Abend
unter der Devise:
Vom Rhein bis zur Donau
Leitung:
Kapellmstr. Fernando Volta
Das Bergische Doppelquartett
singt unter Leitung des
Dirigenten Herrn E. Seiberlich
Beginn 8 Uhr abends

Jeden Mittwoch Jeden Samstag
der beliebte
5-Uhr-Tee.

Honig billiger!
10-g-Pfunde, gar natürl. sehr süß! Bienen
aus Schottland-Honig 2.00 Pfund extra
Bestellen Sie sofort! Hauptquartier: Hardmark
Planetary Hotel, (V.H. 100, Amst. G. 2.00 Pfund.)

MODERNES THEATER

Elberfeld

Nur noch heute und morgen
unser großer
LUCIANO ALBERTINI
-Erfolg:



Der Unüberwindliche
9 Akte Spannung und Humor!
Täglich um
3.50 Uhr 6.25 Uhr 9.05 Uhr.
Gleichen Beifall findet unser spannender 2. Film
Das letzte Signal
7 Akte aus dem Abenteuerleben
im wilden Westen.
Kasseneröffnung: 2 Uhr.
Von 2 bis 5 Uhr kleine Preise!

Besuchen Sie das
Oktoberfest
im **Löwenbräu** Elberfeld
Bei **Alberverhaltung**
und ihren vielen anderen Erinnerungen ist Dr. med. Dahn's
„Silbertrichter“ unverzichtbares Mittel bei allen Verdauungs-
störungen! 100 Tabletten 3.50 Zu haben in Apotheken
Eingekauft: Dr. G. Scherger, Dr. Jacobi, Elberfeld.

Thalia-Theater

So urteilt die Presse einstimmig
über den großen Erfolg der
Michael Kraus-Operette: 1476
„Eine Frau von Format“
... Das ausverkaufte Haus nahm
die Aufführung mit lebhaftem,
langanhaltendem Beifall auf.
Die Darstellung hat großes For-
mat. ... Die größte, je in El-
berfeld gezeigte Ausstattung, die
beste, je gebotene Darstellung!

Am Freitag, den 5. Okt. 20. abds. 8 Uhr
spricht im
Frauenclubsal. Lu. constrade Nr. 45
Prof. Dr. Verwey-Bonn
über
**„Menschenkenntnis
und Irrtum“.**
Karten zu 1.10, 2.20 u. 3.30 Mk.
bei Baedeker u. d. Abndkasse

Der berühmte Biologe Prof.

H. Muckermann
-Berlin
kommt nach Elberfeld und spricht
im großen Stadtheatersaal über
folgende

Thema:

Am 15. Okt.: Gesetz und Träger
der Vererbung. (Mit Lichtbild.)
Am 16. Okt.: Erbliche Begabung
und erbliche Belastung.
Am 17. Okt.: Das Problem vom
werdenden Leben.
Am 18. Okt.: Das Wesen der ge-
schlechtlichen Differenzierung
und die Eugenik.
Am 19. Okt.: Neue Familienfor-
schungen und das Volk der Zu-
kunft. k2735
Eintrittspreise: -
1. Platz: Dauerkarte: 10.- M.
2. Platz: Dauerkarte: 5.- M.
3. Platz: Dauerkarte: 2.50 M.
Die Vortr. beginn. pünktl. 8 Uhr.
Tagesskarte für einen Vortrag:
1. Platz 2.50, 2. Pl. 1.50, 3. Pl. 0.75.
Vorverkauf: Steinmetz, Königsstr.;
Hartmann, W. Rathenaustr.; Bae-
deker, Herzogstr.; Hecker, Mühl-
lenstr.; Wick & Jansen, Morian-
str.; Hofbauer, Morianstr.; Grütze-
lien, Kipdorf; Nichte, Heubrich;
Hermannsperg, Griffenberg. Der
Vorverkauf der Kart. wird Samstag,
15. Okt., 7 Uhr abds., geschlossen.

Hansa-Bier-Palast

Elberfeld Neumarkt
Täglich großes
Oktober- u. Schlachtfest
Für Stimmung sorgt das „Hil-
fens“-Orchester (17 Person.)
Große Schlachtplatten. 1416
Keine andere Reklame
ist so erfolgreich, wie die Zeitungsbilger.

Freitag den 5. Oktober
Ist Ihnen ein besonderer Genuß bevor!



Lya Mara
in dem herrlichen
Großfilm.
Mary Lou
Zu dem Film tanzt **René Oßen**, einer
der besten Kunst- und Solotänzer.
Heute und morgen die beiden letzten Tage
Buster Keaton in „Wasser
u. der entzückte Film“
Ballettmädels

Ufa-Palast
Barmen

Hotel u. Café Märkischer Hof Barmen-
Rittersh.
Erstklassige Küche! / II. Biere und gute Weine!
Im Café gastiert der bekannte Kapellmeister
OTTO MOLLNAU mit seinen Künstlern.
Jägerstube, rationeller Ausschank
von hiesigen und Dortmunder Bieren.

BARBERINA
Elberfeld, Schloßbleiche 32,
gegenüber dem Thalia-Theater.
Ab 1. Oktober k271
Willi Musebrink
die Stimmorgankanone.
Tanzgelegenheit
Neu eingeführt ab Mittwoch 8. Okt.
in 4 Wochen. Samstag, Sonntag, 4-
Uhr-Tee / Bar-
Bistro.

Kupferwaschkessel

mit stärkeren Boden, handgearbeitet,
sowie komplette Waschküchen, die
Kupferwaschkessel Paul Dieck-
mann, R. Lankefeldstr. 22, Tel.
Anführ. sämtl. Kupferarbeiten